



Bericht zur Qualitätsanalyse

Sekundarschule an der Berkel der Stadt Vreden

Schulnummer: 198274

Schuljahr 2023/2024

Ausführung für die Schule und die schulfachliche Aufsicht

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau des Berichts	6
2	Ergebnisse der Vorphase	7
3	Angaben zur Hauptphase	13
4	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	14
4.1	Bilanzierung	14
4.2	Erläuterung der Ergebnisse	16
4.2.1	Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen	16
4.2.2	Inhaltsbereich 3: Schulkultur	23
4.2.3	Inhaltsbereich 4: Professionalisierung	26
4.2.4	Inhaltsbereich 5: Führung und Management	27
5	Zusammenstellung der Daten	29
5.1	Analysekriterien	29
5.1.1	Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen	30
5.1.2	Inhaltsbereich 3: Schulkultur	42
5.1.3	Inhaltsbereich 4: Professionalisierung	48
5.1.4	Inhaltsbereich 5: Führung und Management	50
5.2	Unterrichtsmerkmale	54
5.2.1	Merkmal 1: Klassenführung	55
5.2.2	Merkmal 2: Schülerorientierung	60
5.2.3	Merkmal 3: Kognitive Aktivierung	65
5.2.4	Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung	72
5.2.5	Merkmal 5: Medieneinsatz	75
5.2.6	Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts	78

Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Als ein Element der Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt die Qualitätsanalyse die Schulen in ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung. Dazu gibt sie den Schulen eine datengestützte Rückmeldung und setzt Impulse für die weitere Entwicklung. Sie stärkt somit die Eigenverantwortung der Schule und unterstützt nachhaltig deren Weiterentwicklung.

Mit diesem Bericht werden der Schule die gewonnenen Daten und Ergebnisse aus dem Analyseprozess zur Verfügung gestellt und erläutert. Auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW werden ihr Entwicklungsstände zu den Kriterien des schulspezifischen Analysetableaus sowie Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsentwicklung zurückgemeldet.

Ziel des Berichts ist es, allen schulischen Beteiligten Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten eigenverantwortlichen Weiterarbeit an den Entwicklungspotenzialen zu geben. Um dies zu gewährleisten, stellt die Schule den Bericht allen schulischen Gremien zur Verfügung, erörtert mit ihnen die Ergebnisse und berät gemeinsam weitere Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Zur Unterstützung der schulischen Weiterarbeit findet ein Übergabegespräch statt. Diese Schritte der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Qualitätsanalyse tragen zur Vorbereitung der Zielvereinbarung zwischen Schule und schulfachlicher Aufsicht bei.

Münster, 13.05.2024

Im Auftrag

Peter Klam (QA-Teamleitung), Dezernat 4Q, Bezirksregierung Münster

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird der Bericht zur Qualitätsanalyse der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien sind zur Weitergabe des Berichtes an Dritte nur dann berechtigt, wenn die Schule im Rahmen der Schulkonferenz der Veröffentlichung des Berichtes zugestimmt hat. Die Regelungen zum Datenschutz sind – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz am 1. September 2020 (GV. NRW. S. 890) – zu beachten.

Sofern Personen, die in dem vorliegenden Bericht ggf. identifizierbar sein könnten, einer Veröffentlichung des vollständigen Berichts zur Qualitätsanalyse nicht zustimmen, ist die Schule dazu verpflichtet, die in Frage kommenden Textpassagen vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich zu machen.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG zu der im QA-Tableau ausgewiesenen Dimension 5.1 Pädagogische Führung keine Informationen und Daten.

1 Aufbau des Berichts

Im Kapitel „Ergebnisse der Vorphase“ (Seite 7 ff.) sind die für die Qualitätsanalyse handlungsleitenden Themen und Fragestellungen sowie das schulspezifische Analysetableau abgebildet. Das schulspezifische Analysetableau enthält die Analysekriterien, die im Abstimmungsgespräch mit den Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gremien mit Blick auf die bestehenden schulischen Themen und Fragestellungen vereinbart wurden. Angaben zum Team der Qualitätsanalyse (QA-Team) und zu den Berichtsgrundlagen erfolgen im Kapitel „Angaben zur Hauptphase“ (Seite 13 ff.).

Das Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 14 ff.) enthält eine Zusammenfassung der Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Im Kapitel „Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 16 ff.) sind die Ergebnisse ausführlich dargestellt und konkretisiert. Sie basieren auf den im Rahmen des Schulbesuchs erhobenen Daten und Informationen und beziehen sich auf die von der Schule mitgestalteten Themen und Fragestellungen.

Im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 29 ff.) ist jedes Analysekriterium mit seinen anschließenden Hinweisen sowie der Einschätzung zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf das Analysekriterium tabellarisch aufgeführt. Im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ (Seite 54 ff.) sind alle aus den Unterrichtsbeobachtungen ermittelten Ergebnisse zur Unterrichtsqualität enthalten.

2 Ergebnisse der Vorphase

Am 22.03.2023 fand in der Schule mit Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gruppen das Abstimmungsgespräch statt, in dem gemeinsam die Schwerpunkte der Qualitätsanalyse thematisiert und vereinbart wurden. Hier wurde das schulspezifische Analysetableau aus Kernkriterien und schulspezifischen Analyse Kriterien festgelegt. Es bildet die jeweiligen schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht.

Im Abstimmungsgespräch wurde mit den schulischen Beteiligten festgelegt, dass die inhaltliche Strukturierung der Qualitätsanalyse den Inhaltsbereichen des Qualitätstableaus folgt. Folgende Themen und Fragestellungen wurden im Abstimmungsgespräch seitens der Beteiligten eingebracht:

Legende: SuS: Schülerinnen und Schüler E: Eltern bzw. Erziehungsberechtigte LK: Lehrkräfte SL: Schulleitung

Thema oder Fragestellung	Inhaltsbereiche			
	IB2	IB3	IB4	IB5
SuS 1: Individuelles Lernen + selbstständiges Lernen in LZ (Lernzeiten)	2.2.1.1 2.4.1.1 2.5.1.1 2.5.1.2 2.6.1.1 2.7.2.1			
SuS 2: Schülerorientiertes und vielfältiges Angebot (Unterricht, Schülervertretung, ...)	2.6.1.1 2.6.2.1	3.3.1.1		5.1.1.2
SuS 3: Berufsberatung (Praktikum)	2.8.4.1	3.4.3.1		
E 1: Berufsorientierung	2.8.3.1 2.8.4.1	3.4.3.1		
E 2: Welche Unterstützung bietet die Schule, damit mein Kind den bestmöglichen Abschluß erreichen kann?	2.6.1.1 2.8.2.1 2.8.3.1			
E 3: Unterstützungsmöglichkeiten der Sozialarbeit			4.3.1.2	
E 4: Kommunikation Lehrer / Eltern / Schüler		3.4.1.1 3.4.2.1		
LK 1: Beratung	2.8.1.1 2.8.1.2 2.8.2.1 2.8.3.1 2.8.4.1	3.4.1.1 3.4.2.1 3.4.3.1 3.4.3.2	4.3.1.1 4.3.1.2	
LK 2: Schulleben	2.6.2.1	3.5.1.1 3.6.2.1 3.7.1.1		
SL 1: Beratungskonzept der Schule	2.8.2.1			

Aus dem Abstimmungsgespräch resultiert das folgende - farblich unterlegte - schulspezifische Analysetableau:

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen	
2.1	Ergebnis- und Standardorientierung
2.1.3.1	Die schuleigenen Unterrichtsvorgaben gestalten die Setzungen der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule aus.
2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schuleigenen Unterrichtsvorgaben.
2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.
2.1.4.2	Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.
2.2	Kompetenzorientierung
2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.
2.2.1.2	Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.
2.3	Klassenführung
2.3.1.1	Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt.
2.3.1.2	Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.
2.4	Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität
2.4.1.1	Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden.
2.4.2.1	Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.
2.5	Kognitive Aktivierung
2.5.1.1	Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.
2.5.1.2	Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.
2.5.1.3	Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird gewährleistet.
2.5.2.1	Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.
2.6	Lern- und Bildungsangebot
2.6.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.
2.6.2.1	Die Schule hat ein vielfältiges außerunterrichtliches Angebot.

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

2.7 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

- 2.7.1.1 Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.
- 2.7.1.2 Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.
- 2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.
- 2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.
- 2.7.2.2 Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen sowie die Ergebnisse der Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen systematisch für ihre Unterrichtsentwicklung.

2.8 Feedback und Beratung

- 2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.
- 2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.
- 2.8.2.1 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten und ggf. die Ausbildungsbetriebe werden systematisch in Lern- und Entwicklungsangelegenheiten beraten.
- 2.8.2.2 Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.
- 2.8.3.1 Die Schule gestaltet eine systematische Laufbahnberatung für Schülerinnen und Schüler.
- 2.8.4.1 Die Schule gestaltet ein systematisches Übergangsmangement für Schülerinnen und Schüler.

2.9 Bildungssprache und sprachsensibler (Fach-) Unterricht

- 2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.

2.10 Lernen und Lehren im digitalen Wandel

- 2.10.1.1 Die Schule hat ein auf den landesweiten Vorgaben basierendes Medienkonzept vereinbart.
- 2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.
- 2.10.2.1 Fachliche und überfachliche Lehr- und Lernprozesse werden durch den reflektierten Einsatz digitaler Medien unterstützt.
- 2.10.3.1 Die Schule unterstützt die Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken des digitalen Wandels.

Inhaltsbereich 3: Schulkultur

3.1 Werte- und Normenreflexion

3.1.1.1 In der Schule werden Werte und Normen systematisch reflektiert.

3.1.2.1 Die Schule hat Regeln und Rituale für das schulische Zusammenleben auf der Grundlage reflektierter Werte entwickelt.

3.1.2.2 Die Schule handelt bei Regelverstößen gemäß den getroffenen Vereinbarungen konsequent.

3.2 Kultur des Umgangs miteinander

3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.

3.2.2.1 In allen Bereichen wird Diversität geachtet und berücksichtigt.

3.3 Demokratische Gestaltung

3.3.1.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

3.3.1.2 Die Schule eröffnet den Erziehungsberechtigten angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

3.4 Kommunikation, Kooperation und Vernetzung

3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.

3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.

3.4.2.2 Unterrichts- und Ganztagsangebote werden aufeinander abgestimmt und verzahnt.

3.4.3.1 Die Schule kooperiert systematisch auf der Grundlage schulprogrammatischer Vereinbarungen mit externen Partnern.

3.4.3.2 Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld und ggfs. in überregionale Kooperationen und Netzwerke ein.

3.5 Gestaltetes Schulleben

3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.

3.6 Gesundheit und Bewegung

3.6.1.1 Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.

3.6.1.2 Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung.

3.6.2.1 Die Schule sorgt für verlässliche und regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.

3.7 Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1 Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände.

3.7.1.2 Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Schulgebäude und das Schulgelände gepflegt und sauber sind.

Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

4.1 Lehrerbildung

4.1.2.1 Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerausbildung in der Schule ist gewährleistet.

4.1.3.1 Basierend auf der schulprogrammatischen Ausrichtung nutzen die Lehrkräfte aktiv und kontinuierlich Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Professionalisierung.

4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

4.1.4.1 Die Mitglieder der Schulleitung qualifizieren sich weiter.

4.3 (Multi-)Professionelle Teams

4.3.1.1 Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.

4.3.1.2 In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.

Inhaltsbereich 5: Führung und Management

5.1 Pädagogische Führung

5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.

5.1.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.

5.1.1.3 Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.

5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.

5.1.2.1 Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen und sorgt dafür, dass an der Schule teamorientiert gearbeitet wird.

5.1.2.2 Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.

5.1.2.3 Die Schulleitung wirkt darauf hin, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.

5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.

Inhaltsbereich 5: Führung und Management

5.2 Organisation und Steuerung

- 5.2.2.1 Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.
- 5.2.2.2 Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule wird den Beteiligten bekannt gemacht.

5.3 Ressourcenplanung und Personaleinsatz

- 5.3.1.1 Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und ist transparent.
- 5.3.2.1 Die Grundsätze und Verfahren des Personaleinsatzes orientieren sich vorausschauend an den schulischen Bedarfen und den Potenzialen des Personals.

5.4 Personalentwicklung

- 5.4.1.1 Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.

5.5 Fortbildungsplanung

- 5.5.1.1 Die Fortbildungsplanung ist systematisch an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule ausgerichtet.
- 5.5.1.2 Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.

5.6 Strategien der Qualitätsentwicklung

- 5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.
- 5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.
- 5.6.2.1 Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.
- 5.6.3.1 Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

3 Angaben zur Hauptphase

<p>Team der Qualitätsanalyse</p>	<p>Peter Klam, QA-Teamleitung Frank Kaupert, Qualitätsprüfer Joachim Joosten, Qualitätsprüfer Silke Degener, Pädagogische Mitarbeiterin Gerald Weber, Verwaltungsfachlicher Mitarbeiter</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase • Dokumentenanalyse • Schulbesuchstage vom 04. - 06. und 12.03.2024 • 50 Unterrichtsbeobachtungen • Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten, Lehrkräften, weiterem schulischem Personal und der Schulleitung • Akteneinsicht vor Ort
<p>Besondere Umstände</p>	<p>keine</p>

4 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

Auf der Grundlage der Auswertungen der Dokumentenanalyse, der Informationen aus den Interviews und der Unterrichtsbeobachtungen werden im Folgenden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse dargestellt und erläutert. Im Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 14 ff.) erfolgen sie in Form einer Bilanzierung von Stärken und Entwicklungspotenzialen, im Kapitel „Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 16 ff.) in Form einer ausführlichen Erläuterung. Die Darstellung folgt dabei der im Abstimmungsgespräch festgelegten Struktur nach Inhaltsbereichen und nimmt Bezug auf die im Abstimmungsgespräch vereinbarten Schwerpunkte der Qualitätsanalyse.

4.1 Bilanzierung

Die Bilanzierung stellt die zentralen Aussagen zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung dar.

Schulkultur

Stärken
Eine Schule für Alle
<ul style="list-style-type: none"> • durch ein aktives und respektvolles Miteinander mit klaren Regeln und Ritualen, • durch eine umfassende Förderung von personalen und sozialen Kompetenzen, Normen und Werten, • durch wertschätzende und verlässliche Kommunikation, • durch eine multiprofessionelle und vernetzte Kooperations- und Beratungskultur <ul style="list-style-type: none"> • in Lern- und Entwicklungsfragen, Schullaufbahn und Übergangsmanagement, • durch die Vernetzung mit regionalen und überregionalen Partnern, • durch ein vielfältiges Schulleben, differenzierte unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote, <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsbildung – Sport und Bewegung • durch die lebens – und lernförderliche Gestaltung des Schulgebäudes und – geländes.

Schul- und Unterrichtsentwicklung

Stärken	Impulse
Eine Schule für Alle	
<ul style="list-style-type: none"> • durch ein hohes und innovatives Engagement aller am Schulleben Beteiligten, • durch eine ausgeprägte Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und Mitgestaltung, • durch ein erfolgreiches Arbeiten im Team, • durch die gesicherte Umsetzung rechtlicher Standards, • durch ein bedarfsorientiertes Fortbildungskonzept (z. B. Digitalisierung, EVAA, SE - Gruppe), • durch ein zukunftsorientiertes Schulprogramm. 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen und Lehren im digitalen Wandel: reflektierten, lernförderlichen Einsatz digitaler Medien weiter stärken in jahrgangs / fachübergreifenden Settings.

Lehren und Lernen – Unterricht

Stärken	Impulse
Eine Schule für Alle	
<ul style="list-style-type: none"> • durch eine strukturierte und zielorientierte sowie transparente Unterrichtsgestaltung, • durch vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen, die eine optimale Nutzung der Lernzeit ermöglichen, • durch eine konstruktive Lern- und Arbeitsatmosphäre, • durch eine hohe Lernmotivation, • durch das gleichsinnige Agieren aller Lehrkräfte als Sprachvorbilder, • durch eine Fokussierung auf unterschiedliche, an den Fächern orientierte Formen der kognitiven Aktivierung, • durch eine strukturell angelegte Anschlussfähigkeit der Lerninhalte, • durch Lehren im digitalen Wandel. 	<ul style="list-style-type: none"> • durch noch mehr Binnendifferenzierung im Fachunterricht, • durch eine verstärkte Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler für ihren Lernprozess in Plenumsphasen, • durch die Intensivierung selbstgesteuerter Lern- und Reflexionsprozesse zum lernförderlichen Einsatz digitaler Medien (ggf. auch in jahrgangs- und fächerübergreifenden Settings).

4.2 Erläuterung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse ausführlich erläutert. In diese Erläuterung fließen die Einschätzungen zum Entwicklungsstand der schulischen Prozesse bezogen auf die Analysekriterien ein. Grundlage hierfür sind die Einschätzungen der in den Analysekriterien jeweils formulierten Qualitätsmerkmale (Seite 29 ff.). Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier Berücksichtigung (Seite 54 ff.).

4.2.1 Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

Die Sekundarschule an der Berkel der Stadt Vreden bietet unter dem Leitbild „Eine Schule für Alle“¹ ein differenziertes, verlässliches und umfassendes Bildungs- und Unterstützungsangebot an, das auf die Voraussetzungen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt ist. Es gibt ein großes Spektrum an Schwerpunktsetzungen in den Bereichen Naturwissenschaften, MINT, Soziales und eigenverantwortliches Lernen (Lernzeiten); Verantwortung übernehmen – Sporthelfer, Schulsanitätsdienst, Streitschlichter, Medienscouts, Patensystem, Schule ohne Rassismus, Präventionsprojekte; Ganztags leben – aktiver Schulhof, Mittagsangebote, jahrgangsspezifische AG-Angebote, Kooperation mit Vereinen; Kultur erleben, Darstellen und Gestalten, Bläserklasse, AG Musical; Wettbewerbe, u. a. in Naturwissenschaften, Sprachen und Sport; außerschulische Lernorte – Klassenfahrten, Wandertage; Übergänge schaffen – Praktika, Ausbildungsmesse, Bewerbungstraining, Kooperationspartner aus der Umgebung, professionelle Berufsberatung².

Die weitere Förderung der Handlungskompetenzen im Umgang mit den digitalen Medien ist ein wichtiges Entwicklungsvorhaben der Sekundarschule an der Berkel der Stadt Vreden³. Der Blick der Schule ist dabei auf die Ergänzung traditioneller Medien gerichtet. Die Medienausstattung ermöglicht einen lernförderlichen Einsatz digitaler Medien im Fachunterricht. Alle Klassen- und Fachräume sind entweder mit einem Deckenbeamer, einer Dokumentenkamera, Apple TV oder einer digitalen Tafel mit integriertem PC und Apple TV sowie E-Share ausgestattet. Perspektivisch werden in allen Klassen- und Fachräumen digitale Tafeln integriert. Alle Tafeln sind mit dem Schulnetzwerk verbunden.

¹ Schulprogramm, S.6

² Berufsorientierungskonzept, S.2

³ Medienkonzept, S. 3

Außerdem sind sämtliche Räume über zahlreiche Access-Points im gesamten Gebäude und sogar auf dem Schulhof mit dem WLAN-Netzwerk verbunden.⁴ Darüber hinaus verfügt die Schule über zwei Informatikräume, eine Lernwerkstatt mit 15 Desktop - PCs und derzeit fünf I-Pad Koffer. Diese können für die Schülerinnen und Schüler gebucht und in den einzelnen Klassen und Kursen für digitale Partner- bzw. Gruppenarbeitsphasen eingesetzt werden.

„Im Schuljahr 2022/23 wurde der 8. Jahrgang erstmals mit elternfinanzierten I-Pads ausgestattet und ein Konzept dazu erarbeitet.

Diese I-Pads dienen u. a. als Heftersatz, Recherche- und Präsentationsmedium für Videos, PowerPoint Präsentationen, Hörspiele, Podcasts, Hilfsmittel für Kooperatives Arbeiten und Kommunikation, etc.

Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte erkunden die Möglichkeiten, aber auch Grenzen des Einsatzes im Unterricht, denn schließlich ändern sich durch diese Einführung didaktische und methodische Konzepte. Entsprechende Überlegungen werden von den in den Parallelklassen unterrichtenden Lehrkräfte diskutiert, erprobt und anschließend evaluiert. Auch Eltern und Lernende evaluieren das Projekt fortlaufend.

Die Einführung der I-Pads für alle Schülerinnen und Schüler wird bis zum Schuljahr 2024/25 auf sämtliche 8. Jahrgänge erweitert, sodass dann drei Jahrgänge mit I-Pads arbeiten. Der Schulträger übernimmt dabei die Verwaltung und Einbindung der Geräte und kooperiert mit dem außerschulischen Partner AfB GmbH, der für die Schule als Unterstützer bei technischen Problemen, Schadensfällen etc. dient⁵.“

In den Interviews wurde bestätigt, dass die Schule während des Distanzlernens die notwendigen Maßnahmen hervorragend umgesetzt hat. Die Lernenden und vor allem die Lehrkräfte haben mehrere Fortbildungsmaßnahmen durchlaufen, u. a. einen „Fobizz- Tag“, kleine Fortbildungen zu aktuellen Themen, die schulintern angeboten wurden. Zudem wurde regelmäßig das „Tool des Monats“ vorgestellt.

Schwerpunkt der schulinternen Lehrerfortbildung im November 2023 waren das 4K und das SAMR – Modell. Auf dieser Grundlage überarbeiteten die Fachschaften Unterrichtsvorhaben, um eine stärkere Einbindung digitaler Medien sinnvoll zu gewährleisten.⁶

In den Interviews wurde auch dargestellt, dass dieser Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung regelmäßig evaluiert wird und sich die Schulleitung

⁴ Medienkonzept, S.18

⁵ Medienkonzept, S. 8

⁶ Medienkonzept, S. 15

und die Lehrkräfte im ständigen Dialog befinden, ob der Einsatz der digitalen Medien ab Klasse 8 den überwiegenden Anteil im Unterricht einnehmen sollte. Das Medienkonzept der Schule beinhaltet die Einbindung des Medienkompetenzrahmens in die schuleigenen Unterrichtsvorgaben.

Die Entwicklung der Arbeit mit digitalen Medien an der Sekundarschule Vreden ist schon sehr weit vorangeschritten, daher sieht das QA- Team weitere Möglichkeiten das Lehren und Lernen im digitalen Wandel durch den reflektierten und lernförderlichen Einsatz in jahrgangs- und fachübergreifenden Settings weiter zu stärken.

Die digitalen Plattform Teams, ein E-Mail- Verteiler und Untis dienen derzeit der Kommunikation aller an Schule Beteiligten. Weiterhin nutzen die Fachkonferenzen die Anwendung Teams zur Dokumentation ihrer schuleigenen Unterrichtsvorgaben.

Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten in Lern- und Entwicklungsangelegenheiten nach einem klaren systemischen Prinzip und hat hierzu Kommunikationswege, Ansprechpersonen und Verfahren festgelegt. Das eingereichte und aussagekräftige Berufsorientierungskonzept sowie das Konzept Schulsozialarbeit bilden eine nachhaltige Grundlage. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten aktiv in den Beratungsprozess einbezogen. Allen Teilnehmenden des Schüler- und des Elterninterviews ist das Beratungsverfahren der Schule in hohem Maße präsent. In Bezug auf die Beratung in Lernangelegenheiten sind, den Aussagen der befragten Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigten folgend, die Lehrkräfte immer ansprechbar, auch über die vorgesehenen Lernberatungstage hinaus. In diesem Zusammenhang spielt der Einsatz des Lernbegleiters, den es in drei unterschiedlichen Niveaustufen für die Jahrgänge 5-6, 7-8 und 9-10 gibt, eine wesentliche Rolle. Der dort angelegte Selbstreflexionsbogen wird von den Lernenden ausgefüllt und im Beratungsgespräch mit den Einschätzungen der Lehrkräfte abgeglichen. Ein Zielabgleich erfolgt in diesem Zusammenhang. Zusätzlich arbeitet an der Schule ein Beratungsteam, das sowohl von Schülerinnen und Schülern als auch von Erziehungsberechtigten und Lehrkräften angefragt werden kann. Beratung findet an der Sekundarschule Vreden umfassend und erfolgreich statt.

Die Schule fördert systematisch den Erwerb der Bildungssprache, indem im Fachunterricht die Fachsprache vermittelt wird. Dies hat die Schule in ihren schuleigenen Unterrichtsvorgaben fest verankert. So werden beispielsweise verschiedene Lesetechniken eingeübt, Fachtermini in verschiedenen Kontexten eingeführt und gefestigt, Aufgabenstellungen mit Schlagwörtern oder markierten Wörtern angeboten und die Internetrecherche genutzt. Durch die stetige Entwicklung des Bereiches des sprachsensiblen Fachunterrichts wurde

der Schule im Herbst 2023 das Schulsiegel „Sprach- und Kultursensibler Unterricht“ der Akademie der Ruhr Universität in Bronze verliehen.

Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zielsprache werden in der Erstförderung nach einem individuellen Lehrplan mit einem ausgewählten DaZ – Lehrwerk in ihrem eigenen Lerntempo unterrichtet. Außerdem werden im Fachunterricht die Inhalte weiterer Fächer vermittelt. Somit werden der Fachwortschatz sowie Sach- und Weltwissen für die weitere zukünftige Schullaufbahn erweitert.⁷ Dass die sprachliche Förderung der Lernenden in allen Fächern schulintern eine hohe Verbindlichkeit hat, zeigt sich in den Ergebnissen der Unterrichtseinsichtnahmen.

In Bezug auf die Leistungsüberprüfung und Leistungsbewertung hat die Schule geeignete Grundsätze, Verfahren und Kriterien als Bestandteil der schuleigenen Unterrichtsvorgaben der einzelnen Fächer festgelegt, die allen Beteiligten transparent gemacht werden. Diese entsprechen den Vorgaben des Landes NRW. Die Grundsätze zur Leistungsbewertung sind jeweils in die Fächer integriert und in einem übergeordneten Leistungskonzept dokumentiert.

Die Lehrkräfte ermitteln die Lernstände und Lernentwicklungen durch vereinbarte Diagnoseverfahren mit dem Ziel der Erfassung von Lese- und Rechtschreibfähigkeiten sowie mathematischer Fähigkeiten. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für eine Individualisierung von Fördermöglichkeiten im Unterricht. Die Auswertung der Ergebnisse der Standardsicherung und Lernchecks, die durchgängig parallel geschrieben werden, stellen eine weitere Komponente dar. Im Bereich des Gemeinsamen Lernens stellt die praktische Umsetzung des vorgelegten Konzeptes für die Jahrgänge 7 - 10 eine Herausforderung für die Schule dar, da nach Auffassung des QA- Teams die individuelle nachhaltige Förderung der Lernenden mit sonderpädagogischen Bedarfen weder organisatorisch noch inhaltlich gegeben ist. Dies wurde während der Schulbesuchstage in den Unterrichtsbesuchen beobachtet.

Die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler bezüglich der Fachleistungsdifferenzierung in den Fächern Englisch, Mathe, Deutsch und Physik erfolgt nach einem klaren, transparenten Konzept, welches eine Durchlässigkeit zulässt. Dieses gilt im Rahmen der Laufbahnberatung auch für die angebotenen Neigungsfächer.

In den verschiedenen Interviews wurde einheitlich deutlich, dass die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler ein regelmäßiges Feedback über den Unterricht zu geben, zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht systematisiert sind. Die

⁷ Schulprogramm, S. 54

Lehrkräfte der Sekundarschule Vreden nutzen verschiedene Ansätze von Bewertungsbögen über Kommentare im Lernbegleiter, den Klassenrat und Reflexionsphasen im Unterricht.

Da ein systematisches und kriteriengestütztes Schülerfeedback ein Instrument der Unterrichtsentwicklung darstellt, können die vorhandenen Methoden des Schülerfeedbacks für die Unterrichtsentwicklung genutzt und weiterentwickelt werden, um den Unterricht zu evaluieren.

Unterricht:

Das im Schulprogramm formulierte Leitziel „Eine Schule für Alle“ wird im Unterricht durch ein konstruktives Unterrichtsklima umgesetzt. Die Regeln und Routinen sind etabliert und die jeweilige Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts. In 5 der 50 Unterrichtseinsichtnahmen wurden Störungen beobachtet, viermal wurde mit diesen Störungen angemessen und effektiv umgegangen. Die Überarbeitung der Gemeinschaftsregeln, die Anpassung der EVVA⁸ – Regeln und die Setzung eines wöchentlichen Klassenziels sind Maßnahmen, die diesen Aspekt positiv unterstützen.

Die beobachteten Zeitverluste, die in 3 von 50 Unterrichtseinsichtnahmen registriert wurden, sind auf die Indikatoren in den Bereichen Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit sowie nach Niveau vor allem im Fachunterricht der Nebenfächer zurückzuführen. Dies gilt nicht für das Fach Sport.

Im Unterricht herrscht eine angstfreie Atmosphäre, die Ausgrenzung vermeidet und gleichzeitig Unterschiedlichkeit und Vielfalt ermöglicht. In einer lernförderlich gestalteten Umgebung werden Schülerinnen und Schüler fortwährend zu Lernaktivitäten angeregt, immer anknüpfend an ihre jeweiligen Erfahrungskontexte, Interessen und ihr Vorwissen. Diese Voraussetzungen stellen wichtige Gelingensbedingungen für schüleraktivierende Lernprozesse dar. Unterstützt werden diese durch die Lehrkräfte, die die Möglichkeiten einer positiven Verstärkung und Ermutigung nutzen und so zur Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler beitragen.

Wesentliche Bedingungen für nachhaltiges und erfolgreiches Lernen sind Transparenz und Klarheit. An der Sekundarschule in Vreden werden Lehr- und Lernprozesse strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt. Insbesondere die Unterrichtsgegenstände und -inhalte sowie die Aufgabenstellungen sind stets offengelegt und für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar. Die klare Impulsgebung der Lehrkräfte korrespondiert mit der festgestellten hohen Sorgfalt und Sensibilität der Lehrkräfte im Umgang

⁸ Ermahnen, Verwarnen, Ausschließen, Aussprechen

mit Sprache. Diese Merkmale des Unterrichts stellen Stärken der Schule dar und können als Basis für die weitere Unterrichtsentwicklung genutzt werden.

Die Stärkung des eigenverantwortlichen Lernens durch das Ermöglichen des Treffens eigener inhaltlicher bzw. methodischer Entscheidungen durch die Schülerinnen und Schüler wurde in 18 aller Unterrichtssequenzen beobachtet. Eine fachlich gesicherte Selbstkontrolle, z. B. durch systematisch angelegte Helfersysteme, war in 50 % aller Unterrichtssequenzen angelegt. Eine Lernumgebung mit bereitgestellten Materialien stellt eine wichtige Voraussetzung für schüleraktivierende Lernsituationen dar. Dagegen zielte der Unterricht eher selten auf die Förderung des von Kriterien geleiteten Beschreibens und Reflektierens von Arbeitsprozessen bzw. Ergebnissen ab.

Herausfordernde und kognitiv aktivierende Unterrichtsprozesse regen Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten und Verfahren an. In circa 55 % aller Unterrichtssequenzen fand ein diskursiver Umgang mit Gedanken und Konzepten von Schülerinnen und Schülern statt. Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass die Relevanz und Sinnhaftigkeit des Lernens den Schülerinnen und Schülern transparent werden. Das Selbstbewusstsein aller Schülerinnen und Schüler wird gestärkt und das eigenverantwortliche Lernen und der Aufbau realistischer Erwartungen, unbekannte oder schwierige Situationen bewältigen zu können, werden so gefördert.

Ein diskursiver Umgang ist beispielsweise gegeben, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren oder wenn Fehler und Fehlkonzepte konstruktiv für das weitere Unterrichtshandeln aufgegriffen werden. Schülerinnen und Schüler sind motiviert zu lernen und setzen sich intensiv mit den Inhalten auseinander.

Für einen kognitiv aktivierenden Unterricht eignen sich insbesondere offene Aufgabenstellungen mit schülergerecht komplexen Fragestellungen. Die Komplexität spiegelt sich dahingehend wider, dass Schülerbeiträge dem Anforderungsniveau B (AFN B – 48 %) oder dem Anforderungsniveau C (AFN C -20 %) zuzuordnen sind bzw. zu erkennen ist, dass die Schülerinnen und Schüler auf diesen Anforderungsniveaus arbeiten.

Vielfältige methodische Verzahnungsmöglichkeiten bestehen zwischen Lernarrangements, die kognitive Aktivierung zulassen und solchen, die individuelle Lernwege eröffnen, da offene Lernsituationen förderlich für die Individualisierung von Lernprozessen sind. Individuelle Lernwege ermöglichen nicht nur die Berücksichtigung der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler, sondern auch eine Förderung der Selbststeuerungskompetenzen (kognitive Lernstrategien, Planungs- und Reflexionsstrategien). Darüber hinaus stärken sie die Schüleraktivität. In 32 von 50 Unterrichtseinsichtnahmen konnte beobachtet

werden, dass die Lernenden kognitiv aktivierende Aufgabenstellungen bearbeitet haben.

Im Unterricht verwendete Verfahren und Formen wie etwa differenzierende Aufgabenstellungen sollen allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihren Voraussetzungen gerecht werden. Differenzierung nach Umfang oder Zeit wurde im Unterricht in 16 der 50 Unterrichtseinsichtnahmen gesehen, in zwei Sequenzen jedoch nicht in guter Qualität. In 16 Sequenzen war die Differenzierung nach Niveau in guter Qualität angelegt. Dabei wird betrachtet, ob Strukturelemente des Unterrichts (z. B. individuelle Medien oder Aufgabenstellungen) zu sehen sind, die als Ausdruck einer individualisierten Unterrichtsplanung erkennbar sind und ob es innerhalb der beobachteten Lerngruppe eine Differenzierung nach Umfang und Zeit und/oder nach Niveau gibt. Diese Beobachtungen beziehen sich vor allem auf die Möglichkeiten der Binnendifferenzierung im Fachunterricht der Nebenfächer, außer dem Fach Sport. In 14 der 50 Unterrichtssequenzen konnte in guter Qualität beobachtet werden, dass Schülerinnen und Schüler eine unterstützende Rolle im Lernprozess anderer Schülerinnen und Schüler eingenommen haben. Das QA- Team sieht hier eine Möglichkeit für die Schule, die Differenzierung im Fachunterricht weiter zu erhöhen.

Kooperative Arbeits- und Sozialformen eröffnen die Möglichkeit, die Verantwortung von Schülerinnen und Schülern bei der gegenseitigen Unterstützung zu berücksichtigen und die Lehrerzentrierung zu verringern.

In 26 % aller Unterrichtseinsichtnahmen konnten Partner- bzw. Gruppenarbeitsphasen beobachtet werden, davon unterstützten 100 % den Erwerb inhaltlicher Kompetenzen, über 80 % den Erwerb kooperativer Kompetenzen und ca. 50 % waren funktional gestaltet.

Die Schule nutzt bei der Unterrichtsgestaltung weitere Sozialformen des Lernens, die zum selbstgesteuerten Lernen anleiten und dieses einüben. Die Einzelarbeit stellt ein Drittel aller beobachteten Sozialformen dar. Die Plenumsarbeit nahm 42 % des gesehenen Unterrichts ein. Die Plenumsphasen waren geprägt von einer hohen Schülerbeteiligung und einer verlässlichen Sicherung der Arbeitsergebnisse. Interaktionsprozesse der Schülerinnen und Schüler wurden von den Lehrkräften unterstützt. Lediglich in 5 von insgesamt 33 Sequenzen bezogen sich die Aussagen der Schülerinnen und Schüler aufeinander und in 15 Sequenzen übernahmen sie Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit. In 21 der beobachteten 33 Plenumsphasen setzten die Lehrkräfte als methodisches Verfahren das fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräch ein. Dies trug in den Plenumsphasen deutlich zu einer verstärkten Lehrersteuerung im beobachteten Unterricht bei. Aus Sicht des QA-Teams kann die Erhöhung der kognitiven Aktivierung in Gesprächsphasen im Unterricht weiter verstärkt werden, indem den Lernenden mehr Verantwortung für die

Gestaltung von Plenumsphasen übertragen wird. Hier könnten zunächst einige Unterrichtsvorhaben in verschiedenen Fächern und Jahrgängen in der gemeinsamen Fachkonferenzarbeit hinsichtlich der Gesprächssteuerung in Plenumsphasen gemeinsam durchdacht, vorbereitet und evaluiert werden.

Lernarrangements, in denen den Schülerinnen und Schülern die Übernahme von Verantwortung für die Gestaltung des Unterrichts wie z. B. durch Moderation oder Präsentation zugetraut wird, wurden in 13 von 33 Beobachtungen gesehen. Diese Lernarrangements sind aus Sicht des QA-Teams auszuweiten. Sie ermöglichen den Schülerinnen und Schülern über Ergebnisse, Wege und Teilergebnisse zu reflektieren und diese im Plenum vorzustellen.

4.2.2 Inhaltsbereich 3: Schulkultur

Das werteorientierte Bildungs- und Erziehungsangebot der Schule stellt sich mit Blick auf eine perspektivische, ganzheitliche Ausrichtung beispielgebend dar. Der im Schulprogramm der Schule formulierte Anspruch:

„Eine Schule für Alle“, symbolisiert im Schullogo durch die vier Leitbegriffe – Vielfalt, Chancengleichheit, Gemeinschaft und Leistung.⁹

wird von der Schule vollumfänglich erfüllt. Getragen von einem engagierten Kollegium gelingt es der Schule, die selbst definierten Werte in allen schulischen Arbeitsfeldern umzusetzen. Dies wurde von allen Interviewteilnehmenden durchgängig bestätigt und während der Schulbesuchstage für das QA-Team erlebbar, u. a. auch durch die Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes.

Die Sekundarschule Vreden ist und versteht sich als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Präventive Maßnahmen zur Förderung des sozialen Miteinanders wie z. B. die feste Verankerung des Klassenrats, das Patensystem, Projekte wie Streitschlichter, Sporthelfer, Schulsanitätsdienst und Präventionsprojekte wie Lions Quest, Verkehrserziehung und Sozial Genial werden durch die Schule engagiert begleitet. Weiterhin bringt sich die Schule aktiv in das außerschulische Umfeld ein, Aktionen wie der Auftritt der Bläserklasse beim St. Martins Umzug, Besuche des Altenheims, die Kooperation mit dem Lesekosmos Vreden und dem Jugendwerk e.V. stehen hier nur exemplarisch für eine große Vielfalt an Aktivitäten. Auch auf der Ebene der schuleigenen Unterrichtsvorgaben zeigt sich eine durchgängige starke Fokussierung auf die Förderung personaler und sozialer Kompetenzen.

⁹ Schulprogramm, S. 1

Mit dem Leitziel Leben und Lernen im Ganztag „Wir schaffen durch Sport und gesunde Ernährung Voraussetzungen für die Gesundheitsförderung an unserer Schule“¹⁰ fördert die Schule u. a. Projekte wie einen Sponsorenlauf, der alle zwei Jahre stattfindet, Vergleichsturniere der Jahrgangsstufen in Fußball, Basketball und Hockey, Sportfeste und einen Schwimmtag. Das Ganztagsangebot, der „aktive Schulhof“ und die Vielfalt der angebotenen Arbeitsgemeinschaften zeugen davon. Klassenfahrten und Wandertage bzw. Exkursionen mit klaren pädagogischen Zielsetzungen sind gelebte, anerkannte und dokumentierte schulische Praxis.

Alle genannten Projekte und Maßnahmen tragen zu einem von den verschiedenen Interviewteilnehmenden als lernförderlich und angstfrei beschriebenen sozialen Klima an der Schule bei. Im Kontext des sozialen Miteinanders können die vom QA-Team eingeschätzten Ergebnisse zum Unterrichtsklima in den Ausführungen zum Unterricht beachtet werden.

Dem Anspruch des guten Miteinanders entspricht die Schule beispielhaft durch einen von Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang. Ergänzt wird die Umsetzung dieses Anspruches für die Schülerinnen und Schüler, die sich sozial engagieren, durch ein positives Feedback der Lehrkräfte. Insbesondere die Aussagen der Schülerinnen und Schüler sowie der Erziehungsberechtigten, dass im Bedarfsfall Lehrkräfte immer ansprechbar seien und zeitnah gehandelt werde, sind in diesem Zusammenhang herauszustellen. Der Lernbegleiter ist schulweit etabliert, so dass bei Bedarf auch kurzfristig Informationen zwischen Lehrkräften und Erziehungsberechtigten ausgetauscht werden können. So sind die Voraussetzungen für ein positives soziales Klima als eine Stärke der Schule geschaffen.

Schülerinnen und Schüler beteiligen sich am lebendigen Schulleben in vielfältiger Art und Weise und übernehmen, ihrem Alter entsprechend, angemessen Verantwortung. Die Schülerversammlung tagt regelmäßig. Sie hat die Möglichkeit, in der Schulkonferenz eigene Ideen und Projekte einzubringen, so wurden u. a. Aktionen zum Nikolaus, Valentinstag und der Sponsorenlauf durch die Schülerversammlung vorbereitet und durchgeführt. Die Schule nutzt in dieser Hinsicht die entsprechend wichtigen Strukturen auf einer gesicherten Basis.

Dass die Partizipation eine Grundhaltung der Schule darstellt, wird u. a. dadurch deutlich, dass die Schulleitung alle an Schule Beteiligten in die gemeinsam vereinbarten Schulentwicklungsprozesse einbindet und ihnen damit vielfältige Möglichkeiten bietet, in der Schule mitzuarbeiten. Dies wurde dem QA-Team in den Interviews eindrucksvoll bestätigt.

¹⁰ Schulprogramm, S. 76

Der Schule gelingt es effizient, die schulischen Gruppen und die schulische Öffentlichkeit regelmäßig zu informieren. Relevante Inhalte werden für die einzelnen Gruppen durch den Einsatz verschiedener Informationswege übermittelt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die meisten Informationen über die Klassenlehrkräfte und den Lernbegleiter, sie können aber auch Untis nutzen. Die für die Erziehungsberechtigten relevanten Termine und Informationen werden vor allem über die Elternnachricht oder den Lernbegleiter bekannt gemacht und auf der Schulhomepage veröffentlicht. Der Lernbegleiter beinhaltet u. a. die aktuellen Klassentermine, die Aufgaben für die Lernzeiten und enthält weitere Möglichkeiten der Kontaktaufnahme mit den Lehrkräften. Den Lehrkräften stehen neben Teams und dem E-Mail - Verteiler die o. g. Informationskanäle auch zur Verfügung.

Die schulische Arbeit im Rahmen der Berufswahlorientierung und der Übergangsgestaltung im Sinne einer Willkommenskultur stellen besondere Stärken der Schule dar. Unterschiedlichste Maßnahmen zur Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei den Übergängen sind verknüpft. Die Schule zeigt damit anschaulich ihre Verantwortlichkeit im Zusammenhang mit dem Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA)“. Dazu werden jahrgangsspezifisch aufgeführte Maßnahmen benannt, die mit einer unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Anbindung versehen sind. Die Sekundarschule Vreden verfügt über ein voll ausgestattetes Berufsorientierungsbüro, welches u. a. von der Arbeitsagentur für regelmäßige Gespräche mit den Lernenden der Jahrgänge 9 und 10 genutzt wird. Hier können sie Bewerbungen formulieren, im Internet nach Ausbildungsplätzen suchen und sich u. a. über Ausbildungsberufe informieren. Das schulische Berufsorientierungskonzept stellt die verschiedenen, weit über die allgemein festgelegten KAoA-Maßnahmen hinausgehenden, Angebote überschaubar und jahrgangsbezogen dar. Diese Angebote sind strukturiert auch in den schuleigenen Unterrichtsvorhaben und Partituren verankert. Weitere Maßnahmen wie die Durchführung von Elterninformationsabenden, Berufs- und Ausbildungsmessen erweitern das Angebot. So wird die o. g. Verknüpfung eindrucksvoll umgesetzt und die Schülerinnen und Schüler erfahren somit eine umfassende Berufswahlvorbereitung. Dies wurde auch durch die Interviewgruppen bestätigt.

Das Übergangsmangement von der Grundschule zur Sekundarschule erfolgt strukturiert in enger Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Schulen, z. B. durch Projekte und Kooperationen. Am Tag der offenen Tür erhalten die zukünftigen Lernenden einen umfangreichen Einblick in das Schulleben. In den Dokumenten sind die einzelnen Schritte und Verfahren strukturiert dargelegt und wurden in allen Interviews eindrucksvoll bestätigt.

Die Schule kooperiert mit externen Partnern in vorbildlicher Art und Weise. In den Interviews wurde die Vielzahl der Kooperationspartner ebenso betont wie

die erfolgreiche Praxis der schulischen Netzwerkarbeit auf kommunaler Ebene. Es existiert eine Vielzahl von Patenschaften und Kooperationen, die sich auf verschiedene Bereiche der Erziehungsarbeit, der Beratung und Berufsorientierung beziehen.

4.2.3 Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

Das Kollegium der Schule ist hoch engagiert, was sich sowohl in der kollegialen Zusammenarbeit als auch in der intensiven Begleitung der Schülerinnen und Schüler zum Erreichen eines bestmöglichen Schulabschlusses darstellt. Es gibt Klassenlehrerteams, Jahrgangsteams und Fachkonferenzen, die regelmäßig zusammenarbeiten. Sie tauschen sich über den Unterricht aus, besprechen Parallelarbeiten und schuleigene Unterrichtsvorgaben werden regelmäßig überarbeitet und angepasst. Die Zusammenarbeit in allen Teams ist von hoher Bedeutung für alle Lehrkräfte und wird als konstruktiv und erfolgreich wahrgenommen. Diese vertrauensvolle und professionelle Zusammenarbeit trägt in hohem Maße zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung bei.

Die Schule verfügt über systematisch professionsübergreifende Kooperationsstrukturen, welche an der Schule installiert sind und konzeptionell vereinbart sind. Sie tragen die multiprofessionelle und verlässliche Kooperations- und Beratungskultur in Lern- und Entwicklungsfragen. Die erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes „Gemeinsames Lernen“ wurde in den Interviews für die Jahrgänge 7 - 10 als herausfordernd beschrieben.

Weiterhin ist an der Schule eine Schulentwicklungsgruppe installiert. Hier werden Vorhaben und Maßnahmen zur Erreichung der Schul- und Unterrichtsentwicklungsziele koordiniert und gesteuert. Sie versteht ihre Aufgabe in der Gewährleistung von Transparenz und klarer Kommunikationswege innerhalb der Schulgemeinde. Die Mitglieder der Schulentwicklungsgruppe haben sich u. a. im Bereich der Projektplanung im Sinne des Qualitätszirkels in Zusammenarbeit mit der Schulentwicklungsberatung fortgebildet.

Da die Schulentwicklungsgruppe nicht alle Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesse inhaltlich bearbeiten kann, sind weitere thematisch gebundene Projekt- und Arbeitsgruppen an der Schule eingerichtet.

Das Fortbildungskonzept der Schule ist an den Entwicklungszielen der Schule orientiert. Es umfasst in seiner Vielfalt das gesamte Spektrum von individueller Fortbildung bis hin zu schulinternen Fortbildungen systematisch und stellt eine Stärke der Schule dar. Der Transfer der erworbenen Kompetenzen aus Fortbildungen ist durch vereinbarte Verfahren gesichert angelegt. Gemäß den Aussagen der Interviewgruppen erfolgt die Rückmeldung der Erkenntnisse von Fortbildungen inhalts- oder adressatenbezogen in Form der Berichterstattung nach dem Multiplikatoren- Prinzip.

4.2.4 Inhaltsbereich 5: Führung und Management

In den Berichten zur Qualitätsanalyse für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht und den Schulträger werden zur Dimension 5.1 „Pädagogische Führung“ ausschließlich die Einschätzungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt.

Die Sekundarschule an der Berkel der Stadt Vreden verfügt über umfassende und nachhaltige Verfahren zur Steuerung der Schulentwicklungsprozesse. Die Schulentwicklungsbedarfe werden im Kollegium abgefragt und eine Priorisierung wird vorgenommen. In den Interviews wurden Themen benannt, wie die Erhaltung der hohen Qualitätsstandards, Weitergestaltung von fachübergreifendem Unterricht, Begabtenförderung und die weitere Arbeit an Austauschprogrammen und die weitere Arbeit an Auslandsaufenthalten, an denen die Schule im Hinblick auf ihre weitere Entwicklung aktuell arbeitet. Die Schule hat auch neue Herausforderungen, die sich für sie ergeben, wie Inklusion und Integration im Blick. Die vorgenommenen Priorisierungen der Schulentwicklungsziele und der Vorhaben sind durch konkrete Projektplanungen der gesetzten Ziele im Sinne des Qualitätskreislaufs mit einer kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmenplanung in Aktionsplänen eindrucksvoll dokumentiert.

Die Schulleitung vergewissert sich durch Rückmeldungen und aktive Mitarbeit über die jeweiligen Arbeitsstände im Sinne eines Changemanagements.

In Bezug auf die Strategien der Qualitätsentwicklung ist das von der Schule vorgelegte Schulprogramm als Entwicklungsinstrument gut geeignet.

Unter Angaben von Leitzielen und Projektbeschreibungen dient es der Schule als zentrales Instrument der Schulentwicklung. Das Verständnis der Arbeit mit dem Schulprogramm als dynamischer Prozess wird deutlich erkennbar. Es wird regelmäßig durch die schulischen Gruppen evaluiert und weiterentwickelt.

Eine Qualitätsentwicklung im Sinne einer Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung, die die technische und kommunikative Entwicklung einbezieht und systematisch aufeinander bezogen ist, ist umfassend an der Schule angelegt. Dabei ist für die einzelnen schulischen Themen unter Berücksichtigung vorhandener Ressourcen eine Festlegung von Arbeitsschritten auf einer Zeitachse vorgenommen worden. Die Festlegung von Schwerpunkten, insbesondere zur Unterrichtsentwicklung und die Konkretisierung in einer darauf abgestimmten kurz-, mittel- und langfristig angelegten Planung ist in der vorgelegten Matrix zu den Schulentwicklungsvorhaben dokumentiert.

Fortbildungen spielen im Kontext von Schulentwicklungsprozessen eine große Rolle. Für die Lehrkräftefortbildung gibt es an der Schule ein gelungenes Konzept. Die allgemeine Fortbildungsplanung ist an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und den fachlichen Bedarfen der Schule ausgerichtet. Die Schule hat z. B. einen Zugang zu „fobizz“ eingerichtet, um so zeitlich flexibel Fortbildungen zu ermöglichen. Die Qualifikationen und die Fortbildungsbedarfe des Personals werden durch eine zwischen Schulleitung und Lehrkräften vereinbarte Kommunikationsstruktur erkennbar berücksichtigt. Dies wirkt sich nachhaltig auf die Personalentwicklung aus und so gelingt es, dem eigenen Anspruch an die Fortbildungsplanung gerecht zu werden.

5 Zusammenstellung der Daten

Zentrale Grundlage der Qualitätsanalyse NRW ist das Qualitätstableau NRW. Das Qualitätstableau stellt den Bezug zum Referenzrahmen Schulqualität NRW her und berücksichtigt die Vorschriften des Landes NRW in seinen inhaltlichen Konkretisierungen für die Schul- und Unterrichtsqualität. Das Qualitätstableau NRW weist insgesamt 75 Analyse Kriterien aus. Aus ihnen wird im Abstimmungsgespräch das schulspezifische Analysetableau festgelegt. Es hängt von den jeweiligen schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht. Jede Schule kann ihr schulspezifisches Analysetableau – entsprechend ihrer pädagogischen Ausrichtung – umfassend mitgestalten. 26 Analyse Kriterien gelten dabei für alle Schulen.

In Kapitel 5 sind ausschließlich die Daten der Qualitätsanalyse dargelegt.

5.1 Analyse Kriterien

Jedes Analyse Kriterium ist mit aufschließenden Hinweisen inhaltlich konkretisiert. Diese verdeutlichen, welche Qualitätsmerkmale im Fokus des Analyse Kriteriums stehen. Auf der Grundlage der gewonnenen Informationen und Daten aus der Dokumentenanalyse, den Interviews sowie den Unterrichtsbeobachtungen folgt eine Einschätzung des Entwicklungsstandes bezogen auf das jeweilige Analyse Kriterium. Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier zentrale Berücksichtigung (siehe Seite 54 ff.).

Nach der Einschätzung der in den Analyse Kriterien formulierten Qualitätsmerkmale wird eine der folgenden Aussagen getroffen:

- Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind noch nicht im Blick der schulischen Entwicklungsprozesse.
- Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind erkennbar eingeleitet.
- Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.
- Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums gekennzeichnet.
- Die Qualitätsmerkmale dieses Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Im Folgenden ist das schulspezifische Analysetableau dieser Schule – entsprechend ihrer Vereinbarungen im Abstimmungsgespräch – dargestellt.

5.1.1 Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

Dimension 2.1: Ergebnis und Standardorientierung

2.1.3.2 Die Schule sichert die Umsetzung der schuleigenen Unterrichtsvorgaben.

Unter schuleigenen Unterrichtsvorgaben werden Arbeitspläne, schulinterne Lehrpläne bzw. didaktische Jahresplanungen als Teil der schulinternen Vorgaben verstanden. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. Bildungsgangkonferenzen findet eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schuleigenen Unterrichtsvorgaben statt, die die Umsetzung dieser Vorgaben im Unterricht gewährleistet und sicherstellt. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können die Reflexion der Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis oder die Auswertung von Schülerfeedback sein, woraus ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schuleigenen Vorgaben erfolgen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.1.4.1 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.

Das Schulprogramm repräsentiert die gemeinsam entwickelte pädagogische Grundorientierung einer Schule. Es beinhaltet die verabredeten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben und der spezifischen Bedingungen vor Ort. Es gibt Auskunft über die perspektivische und konkrete Planung der Schulentwicklung und bildet die Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit. Die Festlegungen des Schulprogramms erfolgen unter Berücksichtigung der innerschulischen Rahmenbedingungen, der Bedingungen des schulischen Umfeldes und der regionalen ggf. überregionalen Bildungsangebote. Das Schulprogramm ist kohärent aufgebaut, d. h. die Ausführungen stehen inhaltlich miteinander in Beziehung bzw. hängen logisch nachvollziehbar zusammen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.

Die Umsetzung der im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen wird in der Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten deutlich.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.2: Kompetenzorientierung

2.2.1.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.

Bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen verfolgt die Schule den Auftrag zur umfassenden Förderung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Beim Aufbau der personalen und sozialen Kompetenzen geht es u. a. um die Übernahme von Verantwortung, die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit. Dazu bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lernmöglichkeiten.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.

Schülerinnen und Schüler werden in der Entwicklung von Methodenkompetenz und Lernstrategien systematisch darin unterstützt, ihr Lernen aktiv zu gestalten und ihre Lernprozesse einzuschätzen. Der Einsatz unterschiedlicher Methoden (z. B. das Arbeiten in kooperativen Lernformen, der Erwerb grundlegender Arbeitstechniken oder die Förderung strukturierter Informationsverarbeitung) und der Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sind deutlich miteinander verzahnt. Die Schule verfügt über entsprechende Strategien und dokumentierte Verfahren.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 2.3: Klassenführung

2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt.

Lehr- und Lernprozesse werden so gestaltet, dass Lernaktivitäten im Vordergrund stehen. Schülerinnen und Schüler lernen aktiv und zielorientiert. Sie werden bei der Planung und Gestaltung der Arbeitsabläufe und Vorgehensweisen einbezogen. Unterrichtsphasen bzw. Arbeitsschritte sind strukturiert und kohärent, die Lernumgebung ist, bezogen auf die jeweiligen Inhalte, Vorgehensweisen und Ziele entsprechend vorbereitet. Angestrebte Lernziele, verwendete Inhalte und Methoden werden Schülerinnen und Schüler in für sie verständlicher Sprache nachvollziehbar offengelegt. Die Gestaltung vollzieht sich mit Bezug auf schulweite Vereinbarungen und Konzepte.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.3.1.2 Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.

Durch Lernarrangements, die eine aktive Beteiligung möglichst vieler Schülerinnen und Schüler ermöglichen, wird die Lernzeit möglichst optimal genutzt und Störungen wird präventiv vorgebeugt. In Bezug auf die Etablierung von Regeln, Routinen und Verfahrensweisen, die Herstellung eines an die Lernenden angepassten reibungslosen Lernflusses (Rhythmisierung), die Antizipation von Ablenkungen sowie den professionellen Umgang mit Störungen handelt die Schule nach einem standortspezifischen pädagogischen Konsens.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.4: Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden.

In der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse werden die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie ihre individuellen Lernausgangslagen bzw. Potenziale (Lern- und Entwicklungsstand) berücksichtigt. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird u. a. dadurch berücksichtigt, dass die unterschiedlichen Wissenskonstruktionen der Schülerinnen und Schüler gezielt durch das Lernarrangement herausgefordert werden, damit diese an ihre jeweiligen Lernausgangslagen und Lernentwicklungen anknüpfen können. Um die Lernenden weder zu überfordern noch zu unterfordern, gehen Lehrkräfte im Sinne konstruktiver Unterstützung sensibel auf individuelle Lernbedürfnisse und Verständnisschwierigkeiten ein und bieten Lernbegleitung, z. B. durch Hilfestellungen und Strukturierungen. Eine Umsetzung kann u. a. erfolgen durch entsprechend gestaltete Lernarrangements und / oder differenzierte Aufgabenstellungen und / oder gezielte Auswahl von Kooperationsformen. Hierzu gibt es in der Schule dokumentierte Vereinbarungen.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.4.2.1 Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.

Ein positives Lernklima, das geprägt ist durch die emotionale und motivationale Unterstützung im Sinne einer wertschätzenden Beziehung zwischen allen Beteiligten, schafft die Basis für erfolgreiches Lernen. Eine konstruktive Lernatmosphäre zeigt sich in einem geduldigen, respekt- und vertrauensvollen sowie wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist und durch allgemein akzeptierte Regeln des Umgangs miteinander getragen wird. Dies beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.5: Kognitive Aktivierung

2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse zielen durch herausfordernde (und nicht überfordernde) Aufgaben auf das Aufrechterhalten anspruchsvoller kognitiver Prozesse. Kennzeichen für eine kognitiv aktivierende Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen können u. a. sein, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren, Fehler konstruktiv aufgegriffen werden, Bekanntes auf neue Situationen angewendet wird, mehrere richtige Lösungen und Lösungswege möglich sind, die Aufgaben kognitive Konflikte bzw. Irritationen auslösen. Die Anlage kognitiv aktivierenden Unterrichts ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.

Schülerinnen und Schülern erhalten sukzessiv Gelegenheiten für selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen. Diese sind so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll erkennen können und nicht überfordert werden. In der Auseinandersetzung mit unbekanntem oder herausfordernden Lernsituationen soll der Aufbau realistischer Erwartungen an das eigene Leistungsvermögen gefördert werden. Lehr- und Lernprozesse sind so gestaltet, dass Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht werden und das Selbstbewusstsein gestärkt wird. Die Gestaltung selbstständigen Arbeitens ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird gewährleistet.

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse basieren auf Lernzugängen und Inhalten, die anschlussfähig sind. Das heißt, sie knüpfen an das Verständnisniveau und Vorwissen, die Interessen und Erfahrungen der Lerngruppen an (auch vor dem Hintergrund unterschiedlicher Diversitätsmerkmale, z. B. geschlechterbezogen, kulturell). Sie ermöglichen auf dieser Basis eine problemorientierte, anwendungs- oder erfahrungsbezogene Gestaltung des Unterrichts. Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und der Inhalte sind Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.5.2.1 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.

Motivierend gestaltete Lehr- und Lernprozesse fördern eine Anstrengungsbereitschaft, die auf das Erreichen und Erleben von individuellem und gemeinsamem Erfolg hin ausgerichtet ist. Lehrkräfte schaffen die Voraussetzung für motiviertes, anhaltendes Lernen durch positive Verstärkung. Durch herausfordernde Inhalte, motivierende und aktivierende Medien, Methoden und Lernarrangements werden Schülerinnen und Schüler ermutigend angesprochen. Ihre Interaktion in Lernprozessen wird aktiv gefördert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.6: Lern- und Bildungsangebot

2.6.1.1 Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.

Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung des Unterrichtsangebots ihre spezifische Situation, wie z. B. die Zusammensetzung der Schülerschaft oder innerschulische sowie externe Kooperationsmöglichkeiten. Im Sinne eines differenzierten Unterrichtsangebots stellt die Schule fachbezogene, fächerverbindende und fachübergreifende Lern- und Bildungsangebote bereit. Sie bietet Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Lernmöglichkeiten (z. B. künstlerischer, sportlicher oder sprachlicher Art sowie Angebote zur Nutzung digitaler Medien und technologischer Entwicklungen) zur Ausbildung individueller Profile. Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Lern- und Förderbedarfen sowie besonderen Potenzialen gestaltet die Schule passgenaue, unterrichtsintegrierte Lern- und Unterstützungsangebote. Bei Durchführung von Distanzunterricht werden Phasen des Präsenz- und Distanzunterrichts aufeinander abgestimmt und miteinander verzahnt.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.6.2.1 Die Schule hat ein vielfältiges außerunterrichtliches Angebot.

Die Schule orientiert sich bei der Planung ihres außerunterrichtlichen Lern- und Bildungsangebots und ggf. bei der Gestaltung des Ganztags an den schulprogrammatischen Vereinbarungen und Entscheidungen. Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern verschiedene soziale, künstlerische, naturwissenschaftliche, sprachliche, technische, mediale oder sportliche Lern- und Könnenserfahrungen zu machen (z. B. als Streitschlichter, Medienscouts, in Wettbewerben, beim Schüleraustausch, durch den Erwerb von Sprachzertifikaten, durch Sucht- Gewaltpräventionsmaßnahmen).

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.7: Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.

Die Schule verfügt im Kontext der Vereinbarungen von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Regelungen, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Dokumentation in Fachkonferenzen, Kreuzkorrekturen).

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.

Die Diagnose des Lernstandes und der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler bildet die Grundlage für die individuelle Förderung. Im Rahmen der Erfassung der Lernstände werden aktuell bestehende Kompetenzen sowie aktuell bestehendes Wissen der Schülerinnen und Schüler ermittelt. Die Erfassung der Lernentwicklungen und die Bestimmung der Lernzuwächse sowie der Lernwege der Schülerinnen und Schüler erfolgt systematisch und durch abgestimmte Nutzung ausgewählter Diagnoseverfahren. Dabei werden mögliche Fehlerquellen bei der Diagnose (z. B. geschlechts- oder kulturbezogene Vorurteile) kritisch reflektiert. Hierzu werden Absprachen getroffen, z. B. zu Klassenarbeiten, Tests, Lernprozessbeobachtungen, Kompetenzrastern, pädagogischer Diagnostik, Lerntagebüchern, (individuellen) Lernzielen. Die Diagnoseverfahren werden durch erweiterte digitale bzw. technologiegestützte Möglichkeiten ergänzt und zukunftsfähig weiterentwickelt. Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsbewertung im zielgleichen Unterricht sowie im Rahmen der zieldifferenten Förderung sind für die Schülerinnen und Schüler Hilfen für das weitere Lernen. Sie erfolgen grundsätzlich in potenzialorientierter und nicht-diskriminierender Form, d. h. die Stärken der Schülerinnen und Schüler werden hervorgehoben und keine benachteiligenden Aussagen verwendet.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

Dimension 2.8: Feedback und Beratung

2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.

Schülerinnen und Schüler erhalten systematisch nachvollziehbare und wertschätzend formulierte Informationen zu ihrem Lernstand und zur Entwicklung ihrer personalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten, die ihnen Hinweise für Entwicklungspotenziale und ihren weiteren Lernprozess bieten. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Selbsteinschätzung zu ihren Lernständen und Lernprozessen miteinander und mit den Einschätzungen der Lehrkräfte abzugleichen. Feedbackprozesse beziehen unterschiedliche Informationsquellen ein wie beispielsweise Lernprozessbeobachtungen, Lernerfolgsüberprüfungen, Lernstandserhebungen, Portfolios, Lerntagebücher und Rückmeldungen der Lehrkräfte zu Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Lehrkräfte und ggf. weitere pädagogische Fachkräfte tauschen sich regelmäßig mit dem Ziel der individuellen Unterstützung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler aus. Die Schule hat Feedbackprozesse konzeptionell verankert und nachhaltig gesichert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.

Schülerinnen und Schüler erhalten zur Weiterentwicklung des Unterrichts regelmäßig die Möglichkeit, in einem vertrauensvollen, angstfreien Rahmen kriterienorientierte Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen zu geben. Das Spektrum der Rückmeldung kann von einfachen Punktabfragen bis zu umfassenden Verfahren (z. B. IQES) reichen. Die Ergebnisse werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ausgewertet und von allen Lehrkräften zur Reflexion und ggf. Anpassung des Unterrichts genutzt. Die Verfahren sowie ggf. Zeitpunkte des Einholens von Schülerfeedback sind in der Schule mit den Beteiligten vereinbart und etabliert.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.8.2.1 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten und ggf. die Ausbildungsbetriebe werden systematisch in Lern- und Entwicklungsangelegenheiten beraten.

Auf der Basis eines gemeinsamen Beratungsverständnisses wird Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten in Angelegenheiten des Lernens und der Entwicklung als grundlegende Aufgabe im kontinuierlichen Kontakt mit den Lernenden verstanden und entsprechend umgesetzt. Unter Einbezug verschiedener vorhandener Expertisen (z. B. Beratungs- und Vertrauenslehrkräfte, Lehrkräfte für sonderpädagogische Förderung bzw. Fachkräfte der Schulsozialarbeit sowie ggf. außerschulische Einrichtungen) ist das Vorgehen an der Schule konzeptionell verankert. Schülerinnen und Schüler werden adressatengerecht beraten und dabei unterstützt, ihre Stärken und Interessen zu vertiefen und sich gegenüber neuen Themen und Herausforderungen zu öffnen. Grundlage sind dabei verständlich aufbereitete, adressatengerechte Informationen zum Lernstand, zu Lernprozessen, Lern- und Entwicklungsplänen sowie zu Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Dies schließt ggf. Kommunikationshilfen mit ein. In Berufskollegs werden Duale Partner einbezogen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.8.3.1 Die Schule gestaltet eine systematische Laufbahnberatung für Schülerinnen und Schüler.

Die Laufbahnberatung bezieht sich auf Laufbahnentscheidungen innerhalb der besuchten Schule (z. B. hinsichtlich Differenzierungs- oder Wahlangeboten). Die Schule gestaltet aktiv die Beratung zur Vorbereitung und Begleitung von individuellen Laufbahnentscheidungen. Dazu kooperiert sie ggf. mit weiteren Partnern, um die begonnenen Bildungs- und Erziehungsprozesse zu sichern und fortzuführen. Die Schule stellt sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler und ihre Erziehungsberechtigten – insbesondere auch die Personen, die das deutsche Bildungssystem nicht hinreichend kennen – verwertbare Informationen und Beratungen erhalten.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.8.4.1 Die Schule gestaltet ein systematisches Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.

Unter einem Übergangsmanagement wird eine beratende Begleitung beim Übergang von neu ankommenden oder abgehenden Schülerinnen und Schülern verstanden. Die Beratung erstreckt sich auf Übergänge zwischen Kindertageseinrichtung und Schule, verschiedenen Bildungsgängen, Schulstufen und Schulformen, zwischen Schule und Beruf sowie zwischen Schule und Hochschule. Die Schule gestaltet aktiv den Übergang mit aufnehmenden und abgebenden Einrichtungen, Schulen, Betrieben und kooperiert mit diesen, um die begonnenen Bildungs- und Erziehungsprozesse zu sichern und fortzuführen. Schülerinnen und Schüler werden von der aufnehmenden Schule durch einsteigsbegleitende Maßnahmen (z. B. Schnupperunterricht, Kennenlerntage, Paten) unterstützt. Sie werden von der abgebenden Schule hinsichtlich ihrer Möglichkeiten zur Schullaufbahn beraten. Die Schule stellt sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler und ihre Erziehungsberechtigten – insbesondere auch die Personen, die das deutsche Bildungssystem nicht hinreichend kennen – verwertbare Informationen und Beratungen erhalten. Schulen der Sekundarstufe I und II erfüllen ihren Auftrag im Rahmen der Angebote zur schulischen beruflichen Orientierung. Diese beinhalten ggf. die aktive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Ausbildungsplatzsuche. Die Schule bezieht den regionalen Erfahrungstransfer sowie ggf. weitere Netzwerkpartner in ihre Arbeit mit ein.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.9: Bildungssprache und sprachsensibler (Fach-)Unterricht

2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.

Die Schule setzt eine durchgängige Sprachbildung und Sprachförderung für alle Schülerinnen und Schüler systematisch um. In allen schulischen Handlungsbereichen (unterrichtlich und außerunterrichtlich) wird bewusst mit (Bildungs-)Sprache umgegangen. Schülerinnen und Schüler erhalten umfassende Gelegenheiten, individuell ihre Sprachfähigkeit in Wort und Schrift und ihre Möglichkeiten zur Kommunikation zu erweitern. Sprachliche Hürden in Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien werden regelmäßig reflektiert. Sprachbildung und Sprachförderung werden explizit im Sinne eines sprachsensiblen (Fach-)Unterrichtes in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben aufgegriffen. Im Rahmen der individuellen Förderung bietet die Schule auf die jeweiligen sprachlichen Entwicklungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler (u. a. im Bereich Deutsch als Zielsprache) abgestimmte Unterstützungsmaßnahmen an, um sie zu befähigen, dem Fachunterricht zu folgen und sich zunehmend aktiv daran zu beteiligen. Die Schule betrachtet die verschiedenen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler als Ressource, die sie wertschätzt und nutzt, indem sie ihnen Möglichkeiten eröffnet, ihre sprachlichen Erfahrungen und Kompetenzen aus unterschiedlichen lebensweltlichen Kontexten in unterrichtliche Prozesse und schulische Handlungsfelder einzubringen. Die Lehrkräfte aller Fächer sowie das gesamte pädagogische Personal arbeiten im Bereich der Sprachkompetenzentwicklung zusammen und übernehmen auf der Grundlage ihrer Verabredungen gemeinsam Verantwortung für die Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler. Sie agieren als Sprachvorbilder und achten auf geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Sprache.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 2.10: Lernen und Lehren im digitalen Wandel

2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.

Die Schule setzt das Medienkonzept im Hinblick auf die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen und schulischen Entwicklungsprozessen systematisch um. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. in Bildungsgangkonferenzen findet dazu eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über das Medienkonzept statt, die die Umsetzung dieser Vereinbarungen im Unterricht gewährleistet und sicherstellt.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.10.2.1 Fachliche und überfachliche Lehr- und Lernprozesse werden durch den reflektierten Einsatz digitaler Medien unterstützt.

Die Teilkompetenzen des Medienkompetenzrahmens bzw. die digitalen Schlüsselkompetenzen werden zielgruppenspezifisch, bedarfsgerecht sowie altersangemessen in Lehr-Lern-Arrangements gefördert. Der Einsatz digitaler Medien unterstützt das fachliche und überfachliche Lernen, indem digitale Medien zielführend und funktional eingesetzt werden. Den Schülerinnen und Schülern stehen verschiedene Informationsquellen und Recherchemöglichkeiten zur Verfügung, die sie aktiv nutzen. Technologische und pädagogische Möglichkeiten werden erkennbar eingesetzt und reflektiert, um die Potenziale digitaler Medien für Kommunikations- und Kooperationsprozesse zu nutzen und um das Lernen an verschiedenen Lernorten bzw. in unterschiedlichen Lernkontexten, auch mit externen Partnern, planvoll zu verzahnen. Diesbezüglich werden die Lehr-Lern-Arrangements insbesondere in den Jahrgangs-, Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen reflektiert und weiterentwickelt. Berücksichtigt werden die planvolle Verzahnung von Präsenz- und Distanzunterricht ebenso wie das Lernen mit digitalen Medien in außerunterrichtlichen Lehr- und Lernprozessen sowie ggf. in Angeboten des Ganztags.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.1.2 Inhaltsbereich 3: Schulkultur

Dimension 3.1: Werte- und Normenreflexion

3.1.2.1 Die Schule hat Regeln und Rituale für das schulische Zusammenleben auf der Grundlage reflektierter Werte entwickelt.

Verhaltens- und Verfahrensregeln sowie verbindliche Rituale (Alltagsroutinen, z. B. Beachtung der Höflichkeitsformen) sind von der Schule als Grundlage des gemeinsamen Zusammenlebens definiert. Schulweite und klassenbezogene Regeln und Rituale werden von den jeweiligen Beteiligten in gemeinsamer Verantwortung und Mitsprache erarbeitet und beschlossen. Die Schule stellt sicher, dass diese allen Beteiligten zur persönlichen Orientierung jederzeit zur Verfügung stehen (z. B. durch Aushänge, durch die Einbindung in Alltagsroutinen). Diese Prozesse sind für alle transparent gestaltet.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.2: Kultur des Umgangs miteinander

3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.

Das Zusammenleben und -arbeiten aller an Schule Beteiligten ist geprägt durch eine vertrauensvoll unterstützende Grundhaltung, durch Anerkennung und Wertschätzung. Allen an Schule Beteiligten ist bewusst, dass sie Vorbild für andere sein können. Schülerinnen und Schüler werden systematisch insbesondere durch die Lehrkräfte darin unterstützt, achtsam, verantwortungsbewusst und sozial im persönlichen und virtuellen Miteinander zu agieren. Sie werden ermutigt, Leistungen und Engagement Einzelner anzuerkennen und zu würdigen. Die Schule wendet sich in ihrem Handeln deutlich gegen jede Form von Gewalt, Diskriminierung und Rassismus.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.3: Demokratische Gestaltung

3.3.1.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der Schülerinnen und Schüler am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken. Die Schule hat verbindliche Absprachen im Hinblick auf ihre demokratiepädagogischen Zielsetzungen und Ziele der politischen Bildung formuliert, z. B. im Schulprogramm. Es wird deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler in einem demokratischen Prozess das Schulleben und die Schulentwicklung aktiv mitgestalten können. Die Schule fördert bei Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme in Mitwirkungsgremien und / oder weiteren Strukturen. Hierfür nutzt die Schule vorgegebene und selbst entwickelte Strukturen, wie z. B. Gremien der Schülerversammlung, um Entscheidungen, Veränderungen und Selbstvergewisserungsprozesse (Evaluationen) so zu diskutieren und zu gestalten, dass demokratisch geprägte Entscheidungsprozesse erfahrbar werden und Selbstwirksamkeit für die Beteiligten in angemessener Weise spürbar wird.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 3.4: Kommunikation, Kooperation und Vernetzung

3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.

Im Rahmen schulischer Kooperation und Kommunikation gibt es an der Schule eine institutionalisierte wechselseitige Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Wissen, Erfahrungen, Planungen sowie schulische Vorgaben werden systematisch und formell, auch unter Nutzung digitaler Möglichkeiten, weitergegeben. Die Kommunikationswege sind so angelegt, dass unterschiedliche Ansichten und Perspektiven der Beteiligten für die Erfüllung der gemeinsamen schulischen Aufgaben offen kommuniziert und nutzbar gemacht werden. Informationen, die für eine sachgerechte Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Erziehungsberechtigten notwendig sind, werden rechtzeitig, adressatengerecht und möglichst barrierefrei (z. B. durch die Berücksichtigung der familiensprachlichen Kontexte oder ggf. durch Verwendung einfacher und verständlicher Sprache) von der Schule zur Verfügung gestellt. Die Aktualität der Informationen ist sichergestellt, z. B. durch eine angemessen zeitnahe Kommunikation neuer Inhalte, aber auch durch die Entfernung veralteter, nicht mehr gültiger Aussagen. Dies gilt auch für den Internetauftritt der Schule.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.

Kooperation ist ein entwicklungsförderlicher Bestandteil der Schulkultur. Im Fokus der Kooperation in der Schule stehen das erfolgreiche Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler. Zielrichtung aller Bemühungen und Vereinbarungen ist es, dass alle schulischen Akteure ihre Verantwortung für Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsprozesse gemeinsam wahrnehmen und aktiv eingebunden werden. Es wird deutlich, ob und in welchen Handlungsfeldern kooperiert wird und wie Kooperationen organisiert und gesichert werden (innerhalb und zwischen den unterschiedlichen Gruppen). Zur Absicherung der schulischen Weiterentwicklung sind an der Schule systemisch verankerte Kooperationsstrukturen aufgebaut - insbesondere auch für die Unterrichtsentwicklung (z.B. in Lehrerkonferenzen, Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen sowie im Rahmen von Jahrgangsteams, professionellen Lerngemeinschaften, Steuer- und anderen Konzeptgruppen), die einen institutionalisierten Austausch über aktuelle fachdidaktische und pädagogische Fragestellungen gewährleisten. Die Kooperationsstrukturen sichern auch die inhaltliche Kontinuität des Unterrichts in Vertretungssituationen. Hinweis: Die Kriterien 3.4.2.1 und 4.3.1.1 haben Zusammenarbeit der verschiedenen schulischen Akteure zum Inhalt, betrachten sie aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Kriterium 3.4.2.1 („In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.“) wird eine kooperationsförderliche Rahmensetzung als Grundlage effizienter Zusammenarbeit aller schulischen Akteure in den Blick genommen. Im Kriterium 4.3.1.1 („Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.“) wird die konkrete, zielorientierte und strukturierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität betrachtet.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.4.3.1 Die Schule kooperiert systematisch auf der Grundlage schulprogrammatischer Vereinbarungen mit externen Partnern.

Im Blickpunkt der Kooperationen mit externen Partnern stehen das Lernen der Schülerinnen und Schüler und ihre umfassende Persönlichkeitsentwicklung. Die Schule unterstützt und ergänzt ihre schulischen Bildungsangebote gemäß der im Schulprogramm bzw. in anderen Vereinbarungen formulierten Ziele und Schwerpunkte durch verlässliche und nachhaltige Kooperationen mit externen Partnern (z. B. für außerunterrichtliche Angebote, für spezifische Bildungsinhalte, im Bereich der beruflichen Orientierung, externe Beratung, Netzwerke). Die Schule verfügt verlässlich über Ansprechpersonen für außerschulische Partner. Kooperationsvereinbarungen werden als Instrument genutzt, um Kooperationen zu systematisieren und ihre Verlässlichkeit abzusichern.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.4.3.2 Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld und ggfs. in überregionale Kooperationen und Netzwerke ein.

Die Schule öffnet sich dem kommunalen Umfeld und führt gemeinsam mit außerschulischen Partnern Veranstaltungen durch, z. B. in den Bereichen Kultur und Sport. Die Schule nutzt nationale und ggf. internationale Kontakte, um ihren Bildungsauftrag und ihre schulprogrammatischen Ziele zu verfolgen. Bei der Pflege von überregionalen und internationalen Kontakten, Kooperationen und Netzwerken nutzt die Schule die Potenziale digitaler Kommunikationsmöglichkeiten.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.5: Gestaltetes Schulleben

3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.

Die Schule ermöglicht durch gemeinschaftliche Aktivitäten ein vielfältiges Schulleben und schafft Lerngelegenheiten. Sie richtet entsprechende Veranstaltungen aus (z. B. Aufführungen, Schulfeste, Ausstellungen) und nutzt Ausdrucksformen der kulturellen Bildung wie z. B. Musik, Theater, Tanz und Bildende Kunst. Dazu kooperiert sie ggf. mit außerschulischen Partnern wie Bibliotheken, Museen, Medienzentren und Sportvereinen. Die Angebote eines gestalteten Schullebens sind an den Leitgedanken und Vereinbarungen im Schulprogramm orientiert. Produkte und Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler - sowohl aus unterrichtlichen wie außerunterrichtlichen Zusammenhängen - werden der Schulöffentlichkeit und ggf. einer weiteren Öffentlichkeit präsentiert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.6: Gesundheit und Bewegung

3.6.2.1 Die Schule sorgt für verlässliche und regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.

Die Schule macht allen Schülerinnen und Schülern über den regulären Sportunterricht hinaus verlässliche Sport- und Bewegungsangebote (z. B. „Bewegte Pause“, Sportarbeitsgemeinschaften, Schulteams, Sportfeste, Schulturniere, Teilnahme an außerschulischen Sportveranstaltungen). Sport- und Bewegungsangebote sind konzeptionell verankert und werden auch in Kooperation mit bzw. unter Beteiligung von Erziehungsberechtigten und außerschulischen Partnern realisiert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.7: Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1 Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände.

Die Schule nutzt ihre Möglichkeiten, Schulgebäude und Schulgelände im Sinne eines Lern- und Lebensraums auszugestalten. Die Schule achtet im Rahmen ihrer Möglichkeiten darauf, dass die Gestaltung der Schulgebäude und des Schulgeländes Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten bietet sowie zur altersadäquaten Bewegung motiviert. Räume und Verkehrsflächen werden für Präsentationen von Schülerarbeiten und Aufführungen genutzt. Gestaltung und Beschilderung unterstützen die Orientierung im Gebäude und auf dem Gelände. Die Schule leistet ihren Beitrag zu einem zielorientierten Zusammenwirken mit dem Schulträger bei allen Fragen einer an pädagogischen Grundsätzen ausgerichteten Gestaltung und einer zeitgemäßen Ausstattung von Schulgelände und Schulgebäude (z. B. digitale Ausstattung, Barrierefreiheit, entwicklungsgemäße Einrichtung, ökologische Aspekte).

Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.3 Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

Dimension 4.1: Lehrerbildung

4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

Erkenntnisse aus Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen fließen systematisch in die Qualitätsentwicklung der schulischen Arbeit ein. Dies bildet sich in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben, im Unterricht und weiteren schulischen Vereinbarungen ab.

Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 4.3: (Multi-)Professionelle Teams

4.3.1.1 Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.

Lehrkräfte arbeiten professionell und konstruktiv in Teams mit dem Ziel der Weiterentwicklung in der Gestaltung von Unterricht und Erziehung. Die Zusammenarbeit ist geprägt durch einen institutionalisierten Austausch über fachdidaktische und pädagogische Fragestellungen. Dabei arbeiten die Lehrkräfte sowohl fachbezogen und fächerverbindend bei der Planung, Durchführung, Auswertung von Unterricht als auch in Erziehungsfragen zusammen. Ein Austausch über Lerninhalte, Lernstände, Lernentwicklungen und Unterstützungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler ist systematisch angelegt. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist daran erkennbar, dass zielführende konkrete Vereinbarungen und Absprachen gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden. Es wird deutlich, wie in den einzelnen Handlungsfeldern teamorientiert und auf wirksame Umsetzung ausgerichtet zusammengearbeitet wird. Professionelle Zusammenarbeit wird auch durch zielorientierte Nutzung von Arbeitsformen wie z. B. der kollegialen Unterrichtshospitation oder regelmäßiger Reflexion sichtbar. Hinweis: Die Kriterien 3.4.2.1 und 4.3.1.1 haben Zusammenarbeit der verschiedener schulischen Akteure zum Inhalt, betrachten sie aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Kriterium 3.4.2.1 („In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.“) wird eine kooperationsförderliche Rahmensetzung als Grundlage effizienter Zusammenarbeit aller schulischen Akteure in den Blick genommen. Im Kriterium 4.3.1.1 („Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.“) wird die konkrete, zielorientierte und strukturierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität betrachtet.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

4.3.1.2 In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.

In Teams werden vorhandene Expertisen systematisch eingebunden (z. B. aus den Bereichen Sonderpädagogik, Sozialpädagogik, Schulpsychologie, -sozialarbeit und -seelsorge oder weitere außerschulische Partner). Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionen wird teamorientiert umgesetzt, Zuständigkeiten sowie die Art der Zusammenarbeit (Personenkreis, Regelmäßigkeit, Dokumentation) sind festgelegt. Beratungsprozesse, z. B. mit den Erziehungsberechtigten oder Schülerinnen und Schülern, werden gemeinsam koordiniert und umgesetzt.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.1.4 Inhaltsbereich 5: Führung und Management

Dimension 5.1: Pädagogische Führung

5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.

Der Begriff der Schulleitung wird im Qualitätstableau dem Verständnis des Referenzrahmens entsprechend auf die Funktion des Schulleitungshandelns im Hinblick auf Aspekte wie Führung, Leitung, Steuerung, Delegation und Organisation von Prozessen bezogen. Dieses Verständnis von Schulleitung ist für die Analysekriterien der Dimension 5.1 tragend. Die Schulleitung beschreibt klare Zielvorstellungen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung und initiiert entsprechende Prozesse. Sie hat konkrete Vorstellungen von der Gestaltung der Schul- und Unterrichtsentwicklung im Sinne eines Qualitätskreislaufs. Im Fokus aller schulischen Entwicklungsziele stehen das erfolgreiche Lehren und Lernen sowie die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.

Die Schulleitung achtet darauf, dass im Rahmen von Partizipations- und Konsensbildungsprozessen Ziele entwickelt und transparent kommuniziert werden. Die Arbeit in schulischen Mitwirkungsgremien, Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen, Steuer-, Projekt- oder Arbeitsgruppen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung sichert die Partizipation aller schulischen Gruppen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.1.3 Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.

Die Ziele der Schule sind überprüfbar und für alle Beteiligten transparent und zugänglich. Verantwortlichkeiten und Zeitplanungen zur Zielerreichung sind dokumentiert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.

Die systematische Arbeit an der Umsetzung der vereinbarten Entwicklungsziele ist erkennbar angelegt. Die Schulleitung sichert durch geeignete Strategien (z. B. Stärkung einer ergebnisorientierten Teamarbeit, Initiierung von Reflexionsprozessen, Etablierung einer Vergewisserungskultur, Gestaltung eines Controllings) die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen, damit die gemeinsam definierten Entwicklungsziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und erreicht werden können. Sie geht dabei respektvoll wertschätzend und motivierend mit den in der Schule arbeitenden Menschen um und greift Widerstände konstruktiv auf.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.2.1 Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen und sorgt dafür, dass an der Schule teamorientiert gearbeitet wird.

Der Begriff „unterschiedliche Gruppen“ meint hier Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und weitere an Schule beteiligte Personen wie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Ganztagskräfte etc. Die Schulleitung initiiert, fördert und begleitet die Arbeit in professionellen Teamstrukturen, insbesondere in Bezug auf Unterrichtsentwicklung (u. a. gemeinsame Unterrichtsvorbereitung und Reflexion der Unterrichtspraxis). Sie schafft strukturelle Rahmenbedingungen (z. B. räumliche und zeitliche Kapazitäten, technische Möglichkeiten wie digitale Arbeitsplattformen) und sichert so förderliche Arbeitsbedingungen sowie die kontinuierliche Kooperation innerhalb der und zwischen den unterschiedlichen Gruppen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.

Die Schulleitung sorgt dafür, dass für die medienbezogenen Schulentwicklungsprozesse die pädagogischen Zielsetzungen der Schule ausschlaggebend sind. Der Einsatz digitaler Medien unterstützt fachliches und überfachliches Lernen, wird kontinuierlich reflektiert und im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel genutzt. Die Schulleitung berücksichtigt den Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte. In Kooperation mit dem Schulträger bemüht sich die Schulleitung um den technischen und pädagogischen Support (z. B. sinnvoller Einsatz digitaler Medien und Plattformen für Lehr- und Lernprozesse) und koordiniert die Kooperation mit anderen Schulen und Akteuren (z. B. mit kommunalen Medienzentren).

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 5.5: Fortbildungsplanung

5.5.1.1 Die Fortbildungsplanung ist systematisch an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule ausgerichtet.

Systematik in der Fortbildungsplanung wird darin erkennbar, dass sie am Schulprogramm ausgerichtet ist und dass auf der Basis einer Bedarfsermittlung Fortbildungsziele und -maßnahmen nachvollziehbar, transparent und längerfristig entwickelt und festgelegt werden. Die Passung der Fortbildungsplanung zu schulischen Anforderungen ergibt sich beispielsweise aus Ergebnissen interner und externer Evaluation oder Ergebnissen aus Feedbackprozessen (z. B. Schülerfeedback) oder weiteren standortbezogenen pädagogischen Erfordernissen. Bei der Fortbildungsplanung stehen die Fortbildung von Teams sowie schulinterne Fortbildungsformate zur Stärkung professioneller Lerngemeinschaften im Vordergrund.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 5.6: Strategien der Qualitätsentwicklung

5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.

Schulische Qualitätsentwicklung ist eine Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung. Qualitätsentwicklung in diesem Sinne ist durch eine zielorientierte Steuerung sowie eine kurz-, mittel- und langfristige Planung gekennzeichnet. Sie basiert auf umfassender Auswertung der Erfahrungen aus der alltäglichen Arbeit und auf kriteriengestützter Evaluation.

Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.

Auf der Grundlage ihres Schulprogramms überprüft die Schule in regelmäßigen Abständen den Erfolg ihrer Arbeit, plant, falls erforderlich, konkrete Verbesserungsmaßnahmen und führt diese nach einer festgelegten Reihenfolge durch. Somit ist das Schulprogramm zentrales Instrument der permanenten schulischen Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die Arbeit am und mit dem Schulprogramm ist ein dynamischer Prozess, bei dem die Schule gemeinsam in ihren Gremien die vereinbarten Prozesse und Zielsetzungen stets auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und fortschreibt.

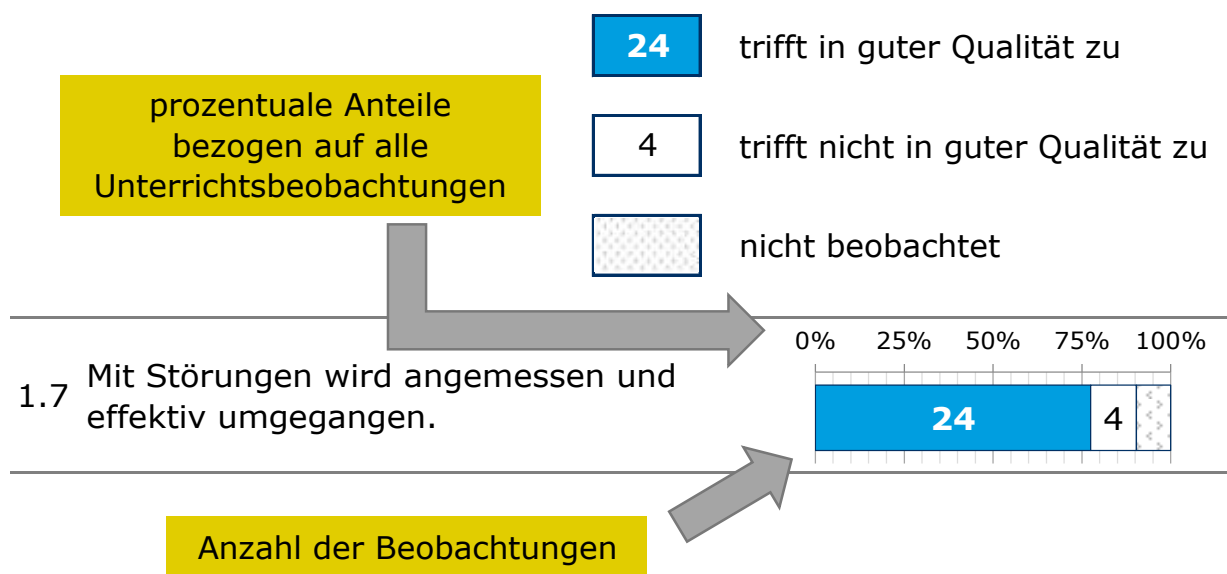
Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.2 Unterrichtsmerkmale

Jedes Unterrichtsmerkmal ist mit Indikatoren sowie Kommentierungen inhaltlich konkretisiert und erläutert. Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die einzelnen Indikatoren in der besuchten Unterrichtssequenz mit „trifft in guter Qualität zu“ oder „trifft nicht in guter Qualität zu“ eingeschätzt. Ausnahmen bilden die Indikatoren, für die ggf. in der beobachteten Unterrichtssequenz keine hinreichenden Informationen für eine begründete Einschätzung vorliegen. Diesen Indikatoren ist die Kategorie „nicht beobachtet“ hinzugefügt.

Durch die Zusammenfassung aller Beobachtungen wird für jeden Indikator ein Ausprägungsgrad ersichtlich. Der Ausprägungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „trifft in guter Qualität zu“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen.

Beispiel

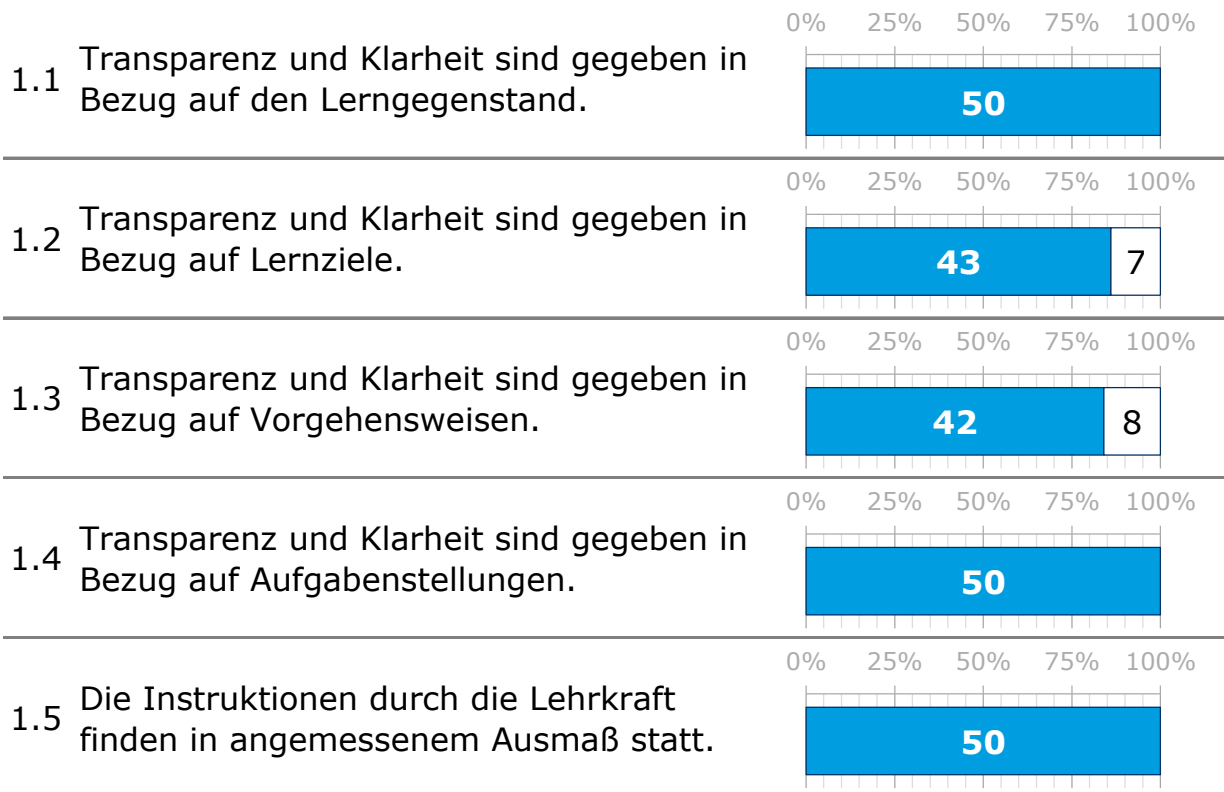


Die hier dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden zentrale Berücksichtigung im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 29 ff.).

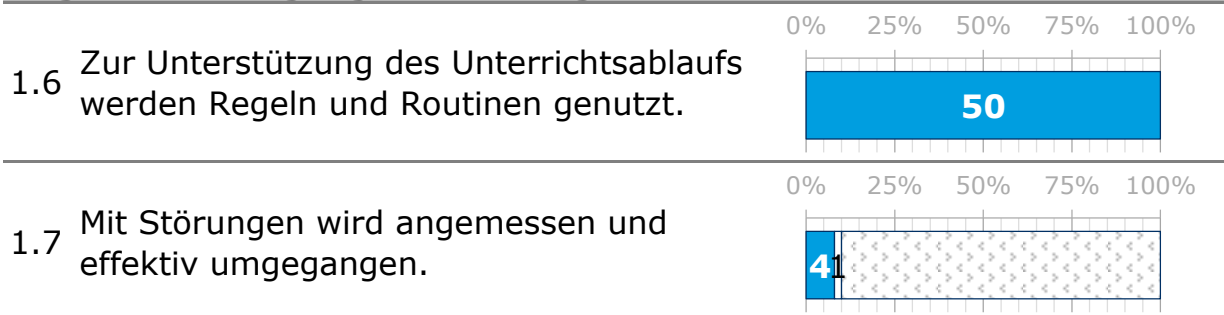
Im Folgenden sind die Ergebnisse zu allen Indikatoren der Merkmale 1 bis 6 des Unterrichtsbeobachtungsbogens dargestellt.

5.2.1 Merkmal 1: Klassenführung

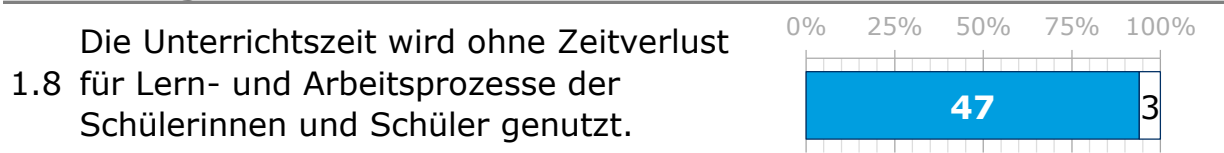
Strukturiertheit



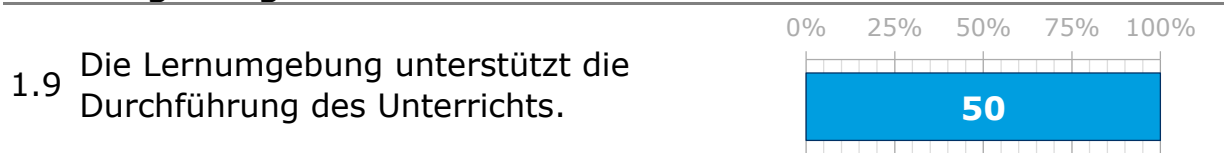
Regeln und Umgang mit Störungen



Zeitmanagement

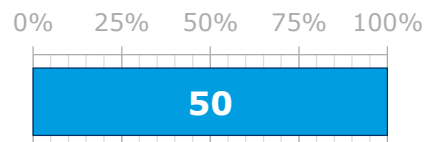


Lernumgebung



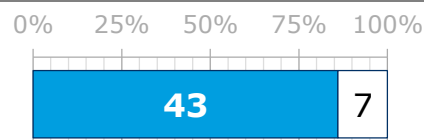
Zu Merkmal 1: Indikatoren mit Kommentierung

- 1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf den Lerngegenstand.



Den Schülerinnen und Schülern ist klar, um welche zentralen Inhalte und Themen es geht. Dies ergibt sich in der Regel aus der Beobachtung der Unterrichtssituation. Ggf. sollten Schülerinnen und Schüler bei Nachfragen darüber Auskunft geben können.

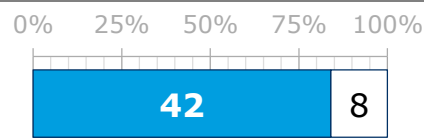
- 1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Lernziele.



Ziele sind Orientierungspunkte für den Lernprozess. Sie beschreiben den angestrebten Lernertrag dieses Prozesses. Lernziele sind handlungsleitend und machen deutlich, welchem Zweck der Lernprozess dient. Ziele (des Lernens) bilden die Grundlage zur Gestaltung eines aktiven Lernprozesses. In Unterrichtsphasen, in denen Ziele selbst nicht erläutert oder offengelegt werden, sollten sie aus den eingesetzten Medien (z. B. der Tafel) entnommen werden können oder auf Nachfrage von den Schülerinnen und Schülern angegeben werden: Schülerinnen und Schüler sollten Auskunft geben können, was sie lernen sollen (nicht: was sie tun sollen).

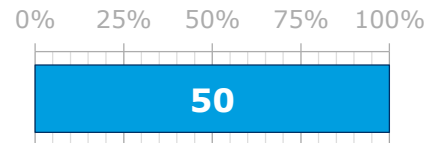
Hier sind im engeren Sinne die zentralen Ziele der jeweiligen Lerneinheit gemeint (Formulierung des angestrebten Zuwachses an Wissen, Fähigkeiten und/oder Fertigkeiten). Lernziele sind überprüfbar, beispielsweise durch eine kriteriengeleitete Reflexion. Üben für eine Klassenarbeit stellt beispielsweise kein Ziel in diesem Sinne dar.

- 1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Vorgehensweisen.



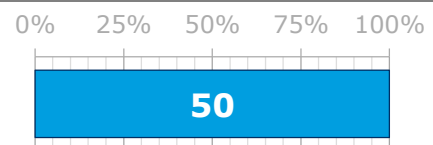
Den Schülerinnen und Schülern ist klar, mit welchen Methoden, Medien und Strategien das Ziel erreicht werden kann. Dieses Wissen ermöglicht ihnen einen Überblick über die Arbeits- und Lernprozesse, die über den nächsten Arbeitsschritt hinausgehen.

1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Aufgabenstellungen.



Die Aufgabenstellungen sind mündlich oder schriftlich so formuliert, dass Schülerinnen und Schüler mit dem Arbeitsprozess beginnen können, im Verlauf des Arbeitsprozesses keine grundlegenden Nachfragen erforderlich sind und keine diesbezüglichen Unsicherheiten bei den Lernenden beobachtet werden.

1.5 Die Instruktionen durch die Lehrkraft finden in angemessenem Ausmaß statt.



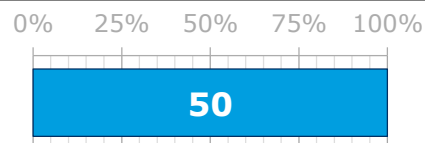
Das notwendige Maß der Instruktion (nicht zu viel und nicht zu wenig) muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und Schülergruppe eingeschätzt werden. Angemessenheit von Instruktion meint hier:

- eine klare Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen,
- eine adressatengerechte Formulierung von mündlichen und schriftlichen Arbeitsaufträgen,
- eine adäquate Vermittlung inhaltlicher Information.
- Dies kann beinhalten:
 - zielführende Impulse,
 - Intervention in Arbeitsprozessen,
 - Erinnerung an Regeln,
 - Input durch Vortrag.

Ein hoher Redeanteil der Lehrkraft kann auf die Nichterfüllung dieses Indikators hindeuten.

Auch wenn in der beobachteten Sequenz selbst keine Instruktionen erfolgen, kann entschieden werden, ob die Instruktionen für die beobachtete Sequenz „in angemessenem Ausmaß stattfanden“.

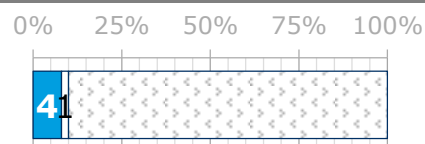
1.6 Zur Unterstützung des Unterrichtsablaufs werden Regeln und Routinen genutzt.



Das Verhalten der Lehrkraft und der Schülerinnen und Schüler lässt darauf schließen, dass vereinbarte Regeln eingehalten und umgesetzt werden.

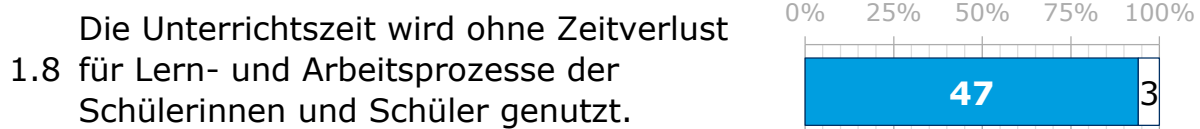
Der Unterrichtsablauf wird durch vereinbarte Regeln und Routinen unterstützt. Der Strukturierung des Unterrichts können z. B. Symbole, Gestik und Körpersprache, Blickkontakte oder auch akustische und visuelle Signale dienen.

1.7 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.



Bei auftretenden Störungen des Unterrichtsgeschehens reagiert bzw. interveniert die Lehrkraft konsequent und situationsangemessen, so dass der Unterrichtsfluss möglichst wenig unterbrochen wird. Eine Reaktion/Intervention kann dann als angemessen verstanden werden, wenn sie der Art der Störung gerecht wird. Eine Reaktion/Intervention kann dann als effektiv verstanden werden, wenn eine Wirkung – im Sinne einer Aufrechterhaltung/Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit – erreicht wird.

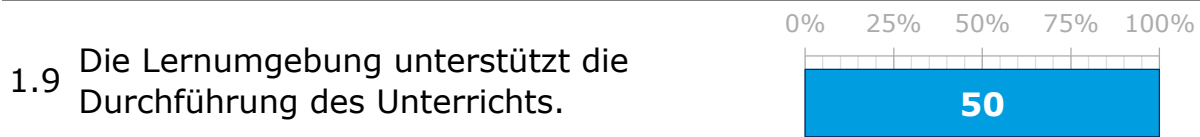
Wenn keine Reaktion der Lehrkraft im oben beschriebenen Sinne erforderlich ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Ziel: Hoher Anteil an echter Lernzeit! Kennzeichen für das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B.

- durchgängiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“,
- Vermeidung von Wartezeiten bei Unterstützungsbedarf,
- Fokussierung auf die Lernziele, indem Abschweifungen eingegrenzt werden,
- Übergangsphasen sind so gestaltet, dass die Lerndynamik erhalten bleibt,
- Vermeiden von Warten auf Kontrolle oder Rückmeldung,
- Ausschöpfen der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit.

Der Schwerpunkt bei diesem Indikator liegt auf der realen Unterrichts- und Lernzeit. Die Unterrichtszeit wird nicht unnötig reduziert und die Schülerinnen und Schüler sind in der Unterrichtssequenz mit Lernen beschäftigt. Die Regelung von Klassenangelegenheiten kann Bestandteil des Unterrichts sein.

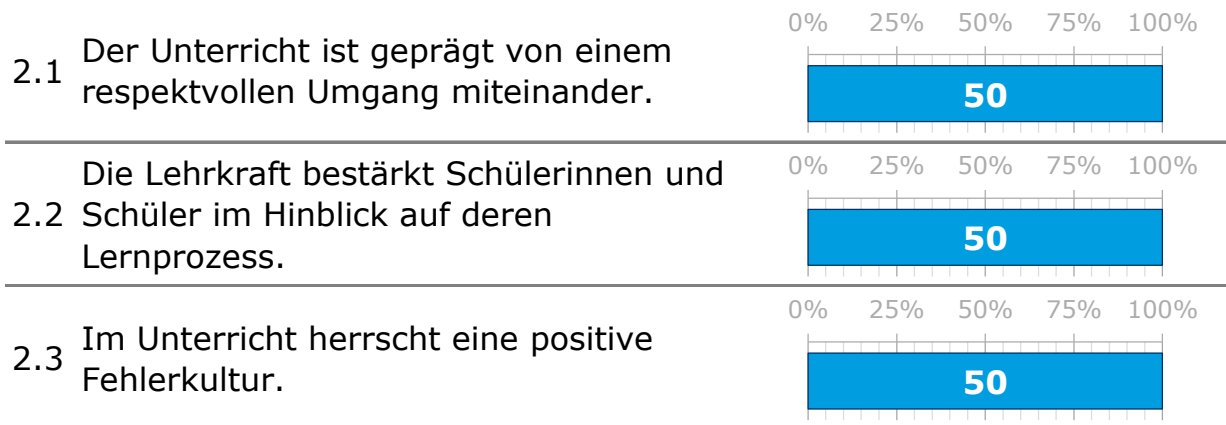


Dieser Indikator bezieht sich auf die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraums für die jeweilige Unterrichtsstunde (Inhalte, Vorgehensweisen, Ziele), z. B. in Hinsicht auf

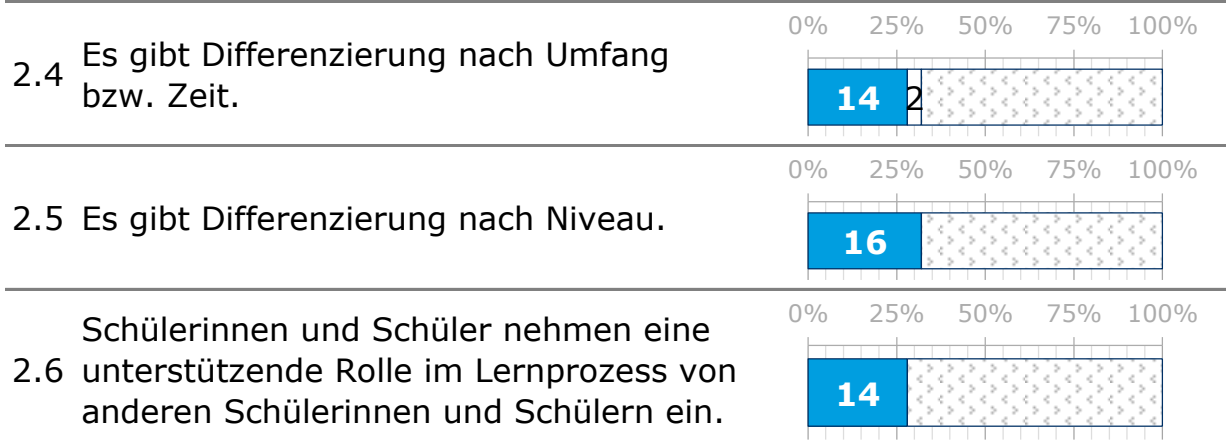
- die funktionale Gestaltung,
- eine konzentrationsfördernde Lernumgebung,
- den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse,
- bereitgestellte Materialien und Medien (Lernplakate, Fachrequisiten, Karten etc.).

5.2.2 Merkmal 2: Schülerorientierung

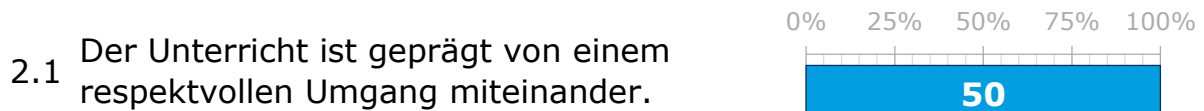
Konstruktives Unterrichtsklima



Individuelle Förderung / Konstruktive Unterstützung



Zu Merkmal 2: Indikatoren mit Kommentierung

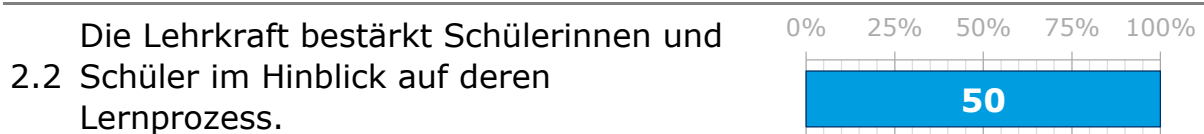


Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch z. B.

- gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung aller Beteiligten,
- diszipliniertes und soziales Verhalten,
- die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen,
- verbale und nonverbale Ausdrücke von Empathie und Freundlichkeit durch die Lehrkraft (Anlächeln, Blickkontakt, positive Mimik und Gestik und/oder persönliche Ansprache).

Gegenanzeigen:

- zynische oder abwertende Äußerungen,
- Stigmatisierung/Bloßstellung.



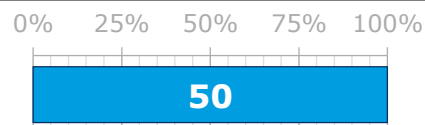
Es besteht eine Wertschätzung der Lehrkraft gegenüber den Schülerinnen und Schülern und eine positive Erwartung an ihre Fähigkeiten.

Vorhandene Stärken werden genutzt, um den Lernprozess darauf aufzubauen. Individuelle Fortschritte werden anerkannt, die Lehrkraft gibt positive individuelle Rückmeldungen.

Beispiele positiver Bestärkung können sein:

- differenziertes Lob,
- Ermutigung, Lernschwellen zu überwinden,
- Anerkennung von Lernfortschritten, Bemühungen und Anstrengungsbereitschaft,
- Aufgreifen von Schülergedanken bzw. -ergebnissen.

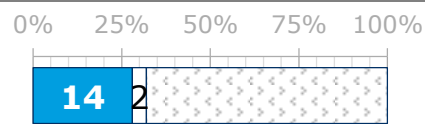
2.3 Im Unterricht herrscht eine positive Fehlerkultur.



Im Unterricht herrscht ein Klima, in dem Fehler als selbstverständlicher Bestandteil des Lernprozesses verstanden werden. Wahrnehmbar kann dies werden, wenn Schülerinnen und Schüler keine Angst davor haben, dass ihre Äußerungen falsch sein könnten und sich gegenseitig bei auftretenden Fehlern unterstützen. Die Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler reagieren bei Fehlern nicht mit negativem Feedback oder Missbilligung. Schülerinnen und Schüler werden nicht durch die Lehrkraft oder andere Schülerinnen und Schüler beschämt.

Der konstruktive Umgang mit Fehlern wird in Indikator 3.1 behandelt.

2.4 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.



Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit bezieht sich auf die Menge von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Für eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit stehen Aufgaben bereit bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet, die die unterschiedlichen Zeitbedarfe von Lernenden berücksichtigen bzw. unterschiedlich umfangreich sind.

Beispiele sind:

- Pflicht- und Wahlaufgaben oder Zusatzmaterialien, die sich auf den Unterrichtsinhalt beziehen,
- Lernangebote, die auf Basis einer Selbsteinschätzung der Lernenden ausgewählt werden können,
- zusätzliche oder unterstützende Impulse der Lehrkraft.

Gegenanzeigen:

- „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern,
- eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben,
- Unterbrechung von Arbeitsphasen, obwohl eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern noch im Arbeitsprozess sind,
- eine Differenzierung, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.

Wenn keine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

2.5 Es gibt Differenzierung nach Niveau.

0% 25% 50% 75% 100%

16

Eine Differenzierung nach Niveau bezieht sich auf die Komplexität von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen bzw. Bearbeitungsmöglichkeiten sind erkennbar bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern genutzt. Beispiele sind:

- Aufgabenstellungen oder Lernarrangements, die so angelegt sind, dass eine Bearbeitung des Lerngegenstands in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen möglich ist,
- Aufgabenstellungen, die für den Lerngegenstand verschiedene Niveaustufen ausweisen.

Dies kann sich auch in weiterführenden aufgabenbezogenen Materialien zeigen, z. B. in Materialien für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Leistungsstärken, aber auch in Unterstützungsmaterialien für Schülerinnen und Schüler mit Leistungsschwierigkeiten.

Hinweise für eine niveaudifferente Bearbeitung können beispielsweise sein:

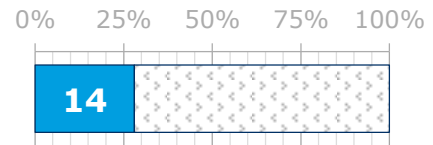
- offene Aufgabenstellungen,
- eine durch die Lehrkraft vorbereitete Zuweisung, wie z. B. unterschiedliche Tages- oder Wochenpläne,
- eine Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung,
- eine Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl.

Gegenanzeigen:

- Es liegt eine Differenzierung vor, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.
- Schülerinnen und Schüler müssen alle Aufgaben, auch die, die sie bereits können, bearbeiten und erhalten erst dann schwierigere Aufgaben.

Wenn keine Differenzierung nach Niveau in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

Schülerinnen und Schüler nehmen eine 2.6 unterstützende Rolle im Lernprozess von anderen Schülerinnen und Schülern ein.



Eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess anderer Schülerinnen und Schüler ist z. B. gekennzeichnet durch:

- Die Schülerinnen und Schüler wechseln von der Lernrolle in eine Lernvermittlerrolle, wie bspw. unterstützen, Ergebnis(se) sichern, prüfen.
- Schülerinnen und Schüler geben sich gegenseitig kriterienbezogenes Feedback.
- Schülerinnen und Schüler helfen sich gegenseitig bei Nachfragen und Hilfesuchen.

Es sollte erkennbar sein, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung in der oben beispielhaft beschriebenen Art übernehmen. Die alleinige Beobachtung von Gruppen- oder Partnerarbeit reicht an dieser Stelle nicht.

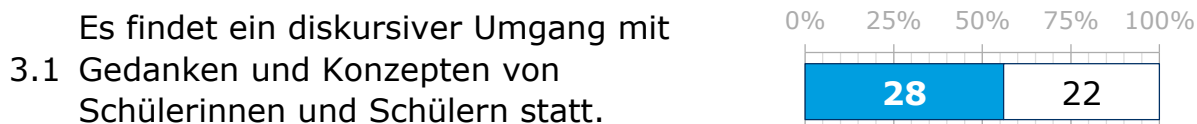
Gegenanzeige:

Das Abschreiben von Ergebnissen bei anderen Schülerinnen und Schülern.

Wenn eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess von anderen Schülerinnen und Schülern nicht in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

5.2.3 Merkmal 3: Kognitive Aktivierung

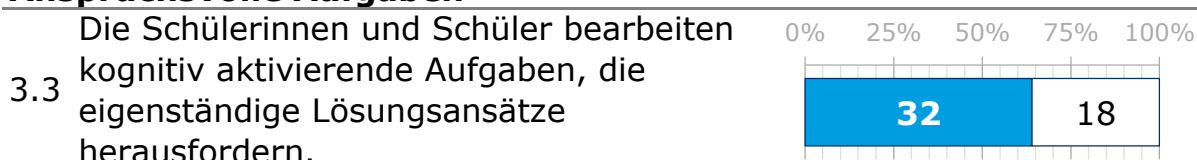
Schüleräußerungen als Lerngelegenheit



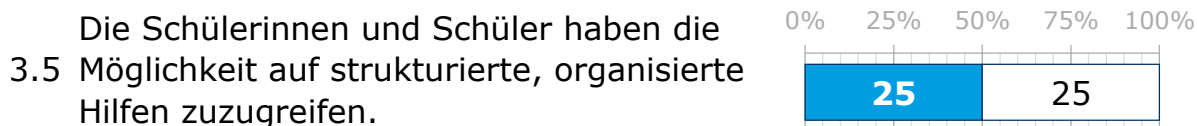
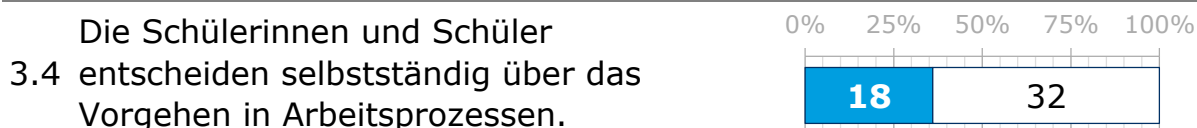
Motivierung



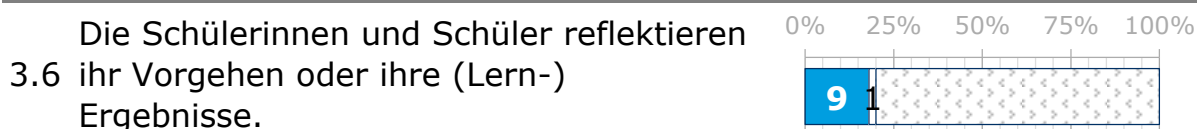
Anspruchsvolle Aufgaben



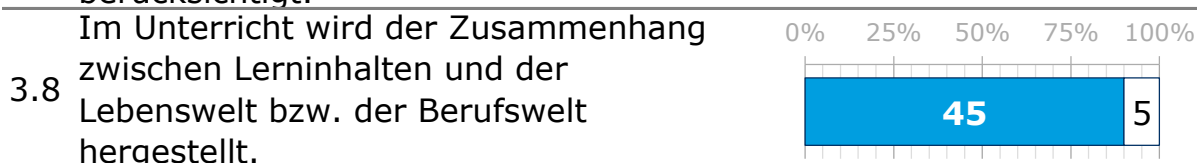
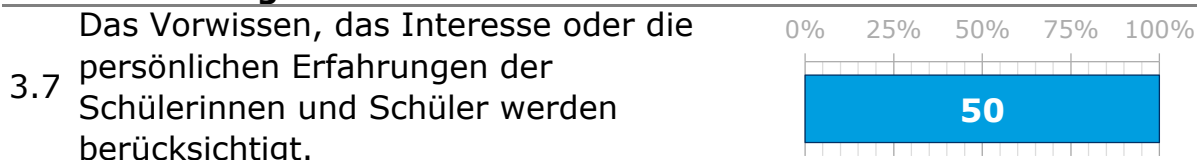
Selbstständiges Lernen / Eigenständige Wissenskonstruktion



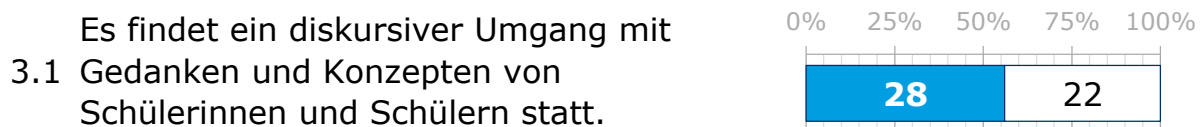
Reflexion / Unterstützung von Metakognition



Anschlussfähigkeit



Zu Merkmal 3: Indikatoren mit Kommentierung



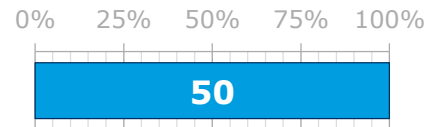
Die Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden als Lerngelegenheiten genutzt. Merkmale können sein:

- Die Lehrkraft ist aufmerksam für Schüleräußerungen. Sie bezieht beispielsweise Ideen und Meinungen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf das Unterrichtsthema ein.
- Die Lehrkraft agiert als Moderatorin bzw. Moderator (sammelt Beiträge, hält sich mit Bewertungen zurück, paraphrasiert Äußerungen von Lernenden und gibt Fragen an die Klasse zurück).
- Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden aufgegriffen und zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand genutzt. Die Lehrkraft versucht die Gedanken/Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler zu verstehen („Was meinst du damit?“, „Kannst du das bitte noch einmal erklären?“, „Kannst du den Zusammenhang deines Beitrags mit unserem Thema erläutern?“, „Warum denkst du, dass ...“).
- Die Aufgabenformate ermöglichen Phasen des Entwickelns und Erprobens.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen die Schülerinnen und Schüler angehalten werden ihre Lösungsansätze/Hypothesen darzustellen und ihre Bewertungen zu begründen.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen unterschiedliche Lösungsansätze/Hypothesen und Bewertungen dargestellt, diskutiert, verhandelt und gesichert werden.

Sind die Äußerungen fehlerhaft, erfolgt beispielsweise folgendermaßen ein konstruktiver Umgang damit:

- Den Schülerinnen und Schülern wird verdeutlicht, wie viele richtige Gedanken hinter letztlich falschen Lösungen stehen (Wert und Nutzen von Fehlern sowie Thesen und ihre Widerlegung).
- Schülerinnen und Schüler korrigieren ihre Fehler selbst.
- Schülerinnen und Schüler sind in die Fehlerbearbeitung eingebunden.
- Fehler oder fehlerhafte Äußerungen von Schülerinnen und Schüler werden nicht ignoriert bzw. abgewiegelt.

3.2 Die Gestaltung des Unterrichts fördert die Lernmotivation.

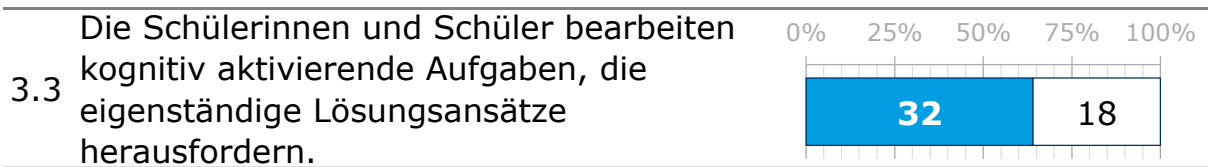


Es geht um eine Unterrichtsgestaltung, die Schülerinnen und Schüler zu Lernaktivitäten anregt. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler bezieht sich auf die Bereitschaft sich intensiv und anhaltend mit einem Unterrichtsgegenstand auseinanderzusetzen. Anhaltspunkte, die auf eine Lernmotivation schließen lassen, können z. B. sein:

- Die Schülerinnen und Schüler sind intensiv mit den Lerninhalten beschäftigt.
- Schülerinnen und Schüler bringen sich engagiert in das Unterrichtsgeschehen ein.
- In der Lernatmosphäre ist Freude und/oder Begeisterung für das Lernen wahrnehmbar.
- Die Lehrkraft unterstützt Neugier und Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrkraft bestärkt die Schülerinnen und Schüler, sich mit eigenen Ideen einzubringen.
- Die Lehrkraft erreicht, dass das Interesse der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsverlauf aufrechterhalten bleibt.

Gegenanzeige:

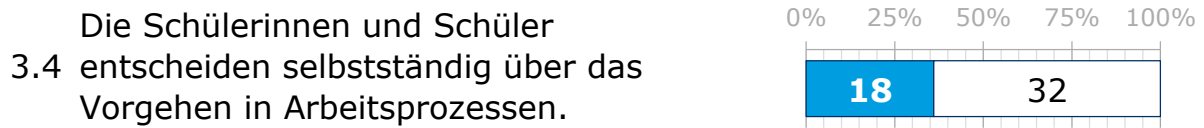
Schülerinnen und Schüler werden als unmotiviert und ohne innere Beteiligung wahrgenommen. Anhaltspunkte sind z. B. Passivität der Schülerinnen und Schüler, störendes Verhalten wie Randgespräche oder Arbeitsverweigerung.



Es geht um die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand durch die Schülerinnen und Schüler.

Merkmale sind:

- **Kognitiv aktivierende Aufgaben:**
Die Aufgaben sind herausfordernd, enthalten eine komplexe Fragestellung, sind verknüpft mit Materialien und Methoden und lassen sich häufig in Teilaufgaben untergliedern.
Die Aufgaben ermöglichen unterschiedliche Lernzugänge, unterschiedliche Lösungswege und den Einsatz unterschiedlicher Lösungsstrategien; häufig lösen sie kognitive Dissonanzen aus oder sind mit Schwierigkeiten verbunden.
Die Aufgaben und Fragen regen Problemlöseprozesse bei den Schülerinnen und Schülern an. Die Schülerinnen und Schüler müssen bereits vorhandene Konzepte zur Lösung ergänzen und/oder müssen neue Informationen zur Lösung finden.
- **Schüleraktivität:**
Die Aufgaben und Fragestellungen fordern die Schülerinnen und Schüler zu hoher kognitiver Eigenaktivität heraus. Die Schülerinnen und Schüler nutzen das Lernangebot und setzen sich mit den Aufgaben aktiv auseinander und durchdringen sie gedanklich.

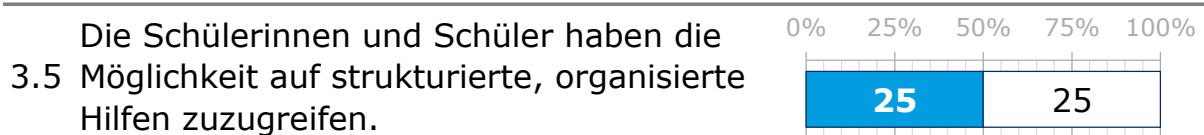


Schülerinnen und Schüler können ihren Lernprozess (zumindest zeitweise) aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete (zielbezogene) inhaltliche, medienbezogene bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, die jeweilige Sozialform, die Abfolge und Vorgehensweise, den Lernort, die zu verwendenden Medien, die Art der Präsentation einer Gruppenarbeit, die Arbeitsaufteilung in einer Gruppenarbeit, die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

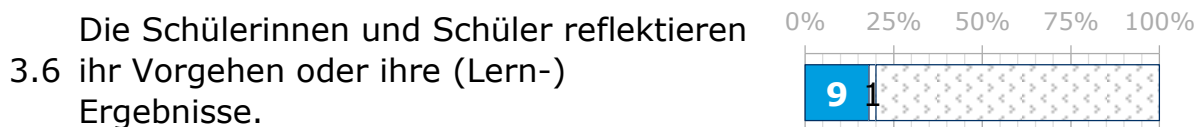
Der Unterricht ermöglicht es, unterschiedliche Lösungswege zu nehmen und ist nicht auf ein bestimmtes Ergebnis festgelegt.

Hinweis: Ob die Schülerinnen und Schüler über die inhaltliche oder methodische Planung des Unterrichts mitentscheiden, ist hier nicht relevant.



Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbststeuerung von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B.

- Materialien zur fachlich gesicherten Selbstkontrolle,
- systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen und Schüler),
- Lösungshilfen zur Überwindung von bereits erwarteten oder vorab identifizierten Lernschwellen (Schwierigkeiten).



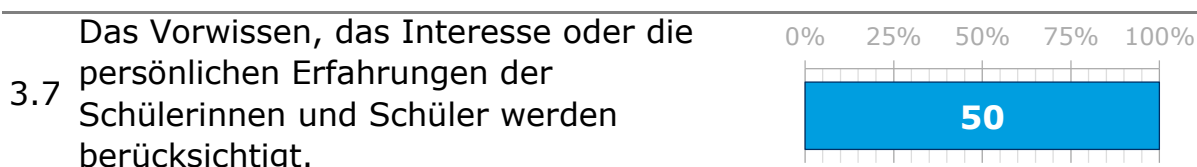
Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren mündlich oder schriftlich

- ihr Vorgehen mit Begründung,
- den Prozess, bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung,
- ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess,
- ihren Lernstand (z. B. auch durch Lerntagebuch und Selbsteinschätzungsbogen),
- ihren Lernzuwachs (bezogen auf die Unterrichtsziele/Kompetenzerwartungen).

Schülerinnen und Schüler vergleichen im Unterricht eigene Aufgabenlösungen mit anderen und reflektieren sie kriterienorientiert.

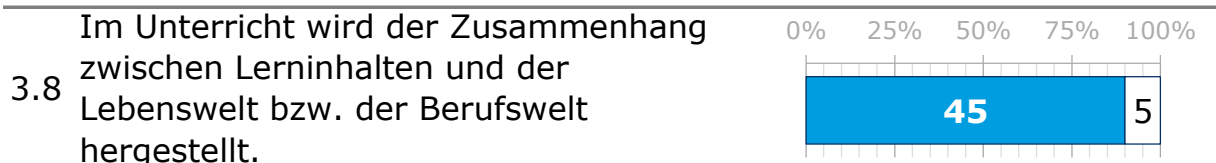
Kriterienorientierte Reflexion kann sowohl im Klassen-/Kursverbund geschehen, als auch unabhängig vom Rest der Klasse / des Kurses in Kleingruppen, Partner- oder Einzelarbeit. Außerdem kann Reflexion vorausgeplant im Unterricht eingebettet sein wie auch spontan bei gegebenem Anlass / bei Bedarf aus der Situation heraus stattfinden.

Wenn keine Reflexion in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Der Unterricht knüpft inhaltlich und/oder methodisch an Vorwissen, Interesse und/oder Erfahrungen an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird deutlich daran, dass z. B.

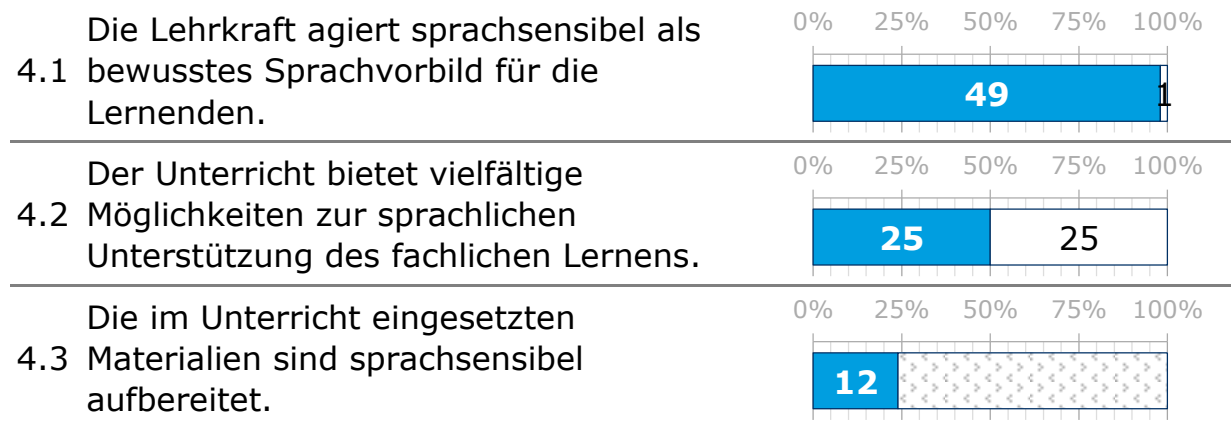
- gezielt dazu aufgefordert wird, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen und zu erläutern (die Präkonzepte [Alltagstheorien] der Schülerinnen und Schüler werden explizit thematisiert),
- Schülerinnen und Schüler selbst Bezüge zu ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können,
- Inhalte, Beispiele und Aufgaben an persönliche Erfahrungskontexte, Interessen und außerschulischen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen,
- Schülerinnen und Schüler unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können. Letzteres sollte explizit benannt sein bzw. auf Nachfrage bei Schülerinnen und Schülern deutlich werden.



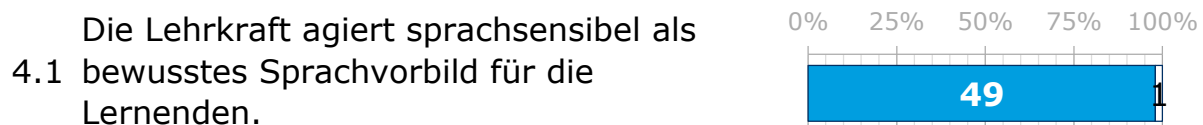
- Es wird thematisiert, dass und warum der Lerninhalt auch im Alltag nützlich, funktional oder anwendbar ist.
- Der Unterricht hat einen aktuellen Bezug (z. B. Anknüpfung an Print- oder Pressemeldung, Internetmeldung oder -forum, aktuelle Themen in der Schule).
- Schülerinnen und Schüler können selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt herstellen.
- Es wird auf die praktischen Verwendungszusammenhänge im Kontext von Ausbildung und Beruf hingewiesen.

5.2.4 Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung

Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung



Zu Merkmal 4: Indikatoren mit Kommentierung

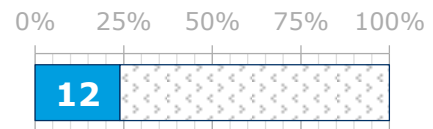


- Die Lehrkraft agiert als Sprachvorbild, achtet auf geschlechtergerechte sowie diskriminierungs-freie Sprache und schafft Bewusstsein für unterschiedliche Sprachregister.
- Die Verwendung von Bildungssprache oder Alltagssprache findet angemessen und bewusst statt.
- Neben den fachlichen Bezügen macht die Lehrkraft auch die sprachlichen Anteile des Lernens für die Schülerinnen und Schüler in verständlicher Weise transparent.
- Die Lehrkraft steuert ihr eigenes sprachliches Verhalten im Hinblick auf den Sprachstand der Schülerinnen und Schüler und nutzt fach- und bildungssprachliche Muster.
- Der Umgang mit lebensweltlicher Mehrsprachigkeit ist sensibel und wertschätzend.
- Die Lehrkraft schafft Gelegenheiten, um die mehrsprachlichen Potenziale ihrer Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einzubeziehen.



- Die Lernsituation fordert komplexes Sprachhandeln heraus.
- Die sprachlichen Anteile des fachlichen Lernens werden in der Lernumgebung visualisiert.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, auch komplexere Äußerungen zusammenhängend schriftlich oder mündlich zu formulieren.
- Die Lehrkraft stellt Sprachgerüste mit einem Angebot an relevanten sprachlichen Mitteln und/oder Impulsen zur Bewusstmachung sprachlicher Strukturen bereit (Scaffolding).
- Die Lehrkraft regt zum Gebrauch bildungssprachlicher Muster an.
- Durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden werden die fachlichen Lese- und Schreibkompetenzen gefördert.
- Es wird Raum für sprachliche Aktivität der Schülerinnen und Schüler geschaffen.
- Verstehenskontrollen und Reformulierungsaufgaben unterstützen das fachliche Lernen.
- Die Lehrkraft regt zur sprachlichen Präzisierung an.

Die im Unterricht eingesetzten
4.3 Materialien sind sprachsensibel
 aufbereitet.

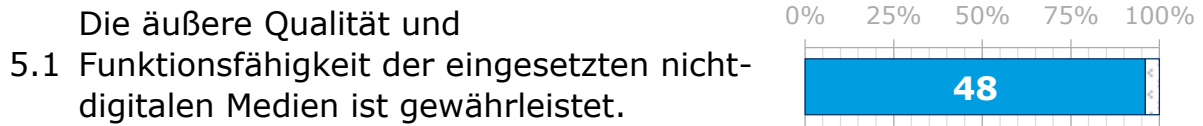


- Die Lehrkraft setzt Materialien und Texte ein, die den Spracherwerbsstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und somit den Spracherwerb unterstützen.
- Die Materialien verweisen auf Unterstützungsmöglichkeiten für das sprachliche Lernen (z. B. Wörterlisten, vorgegebene Satzstrukturen o. ä.).
- Die Materialien sind ggf. für unterschiedliche Sprachniveaus differenziert (z. B. durch komplexere Satzstrukturen, unterschiedlich gegliederte Texte).

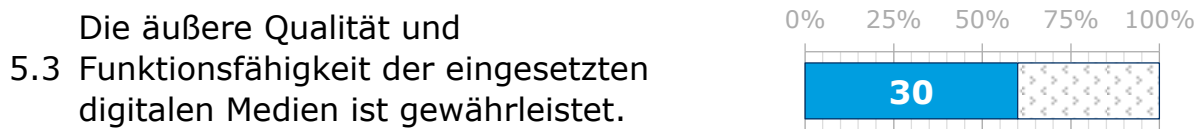
„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine sprachsensibel aufbereiteten Materialien eingesetzt werden.

5.2.5 Merkmal 5: Medieneinsatz

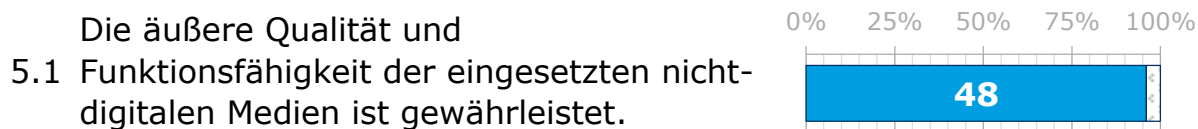
Nicht-digitaler Medieneinsatz



Digitaler Medieneinsatz



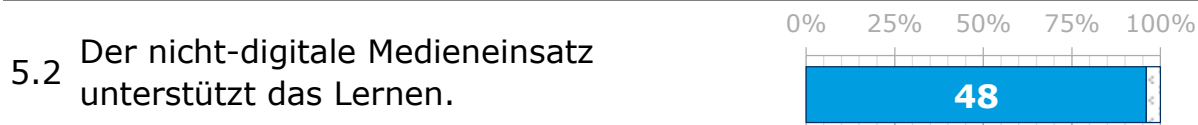
Zu Merkmal 5: Indikatoren mit Kommentierung



Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint.

Äußere Qualität meint hier z. B.

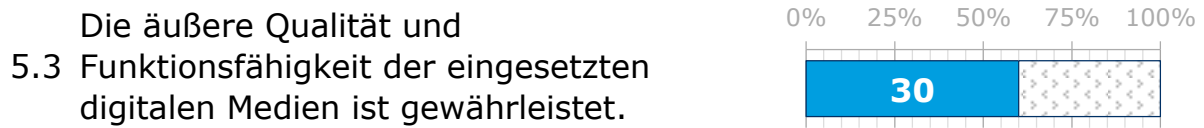
- Lesbarkeit von Tafelanschriften, Plakaten, Kopien, Overhead-Projektionen, ...
 - sprachliche Korrektheit,
 - Altersangemessenheit der Medien,
 - angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien,
 - Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge, Fachrequisiten,
 - Barrierefreiheit (z. B. Braille-Schrift, Gebärden, Talker, Piktogramme).
- „Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.



Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint, eine Koppelung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zum Indikator 5.1 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
 - Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
 - Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend. Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.
- „Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.



Der Fokus liegt hier ausschließlich auf digitalen Medien.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit,
- Altersangemessenheit,
- angemessene Lautstärke, Ton- und Bildqualität,
- adressatengerechte und zielorientierte Auswahl und ggf. Modifizierung von Medien,
- Barrierefreiheit.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.



Mit Medien sind hier digitale Medien gemeint, eine Kopplung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zum Indikator 5.3 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.

5.2.6 Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts

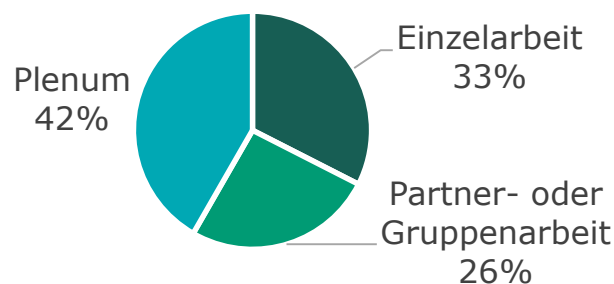
Anteile der Sozialformen

Die Anteile der Sozialformen sind für sich allein kein Qualitätsmerkmal. Sie werden daher nicht exakt in Minuten, sondern jeweils prozentual in 5 %-Intervallen erfasst. In der Auswertung können sie mit der Qualität der Sozialformen in Beziehung gesetzt werden.

Wenn Sozialformen in einer Unterrichtssequenz parallel vorkommen, wird die Anzahl der jeweils beteiligten Schülerinnen und Schüler bei der Einschätzung des Anteils berücksichtigt.

Die aufsummierten Zeitanteile sind hier zusammengefasst dargestellt.

Anteile der Sozialformen



Qualität der Sozialformen

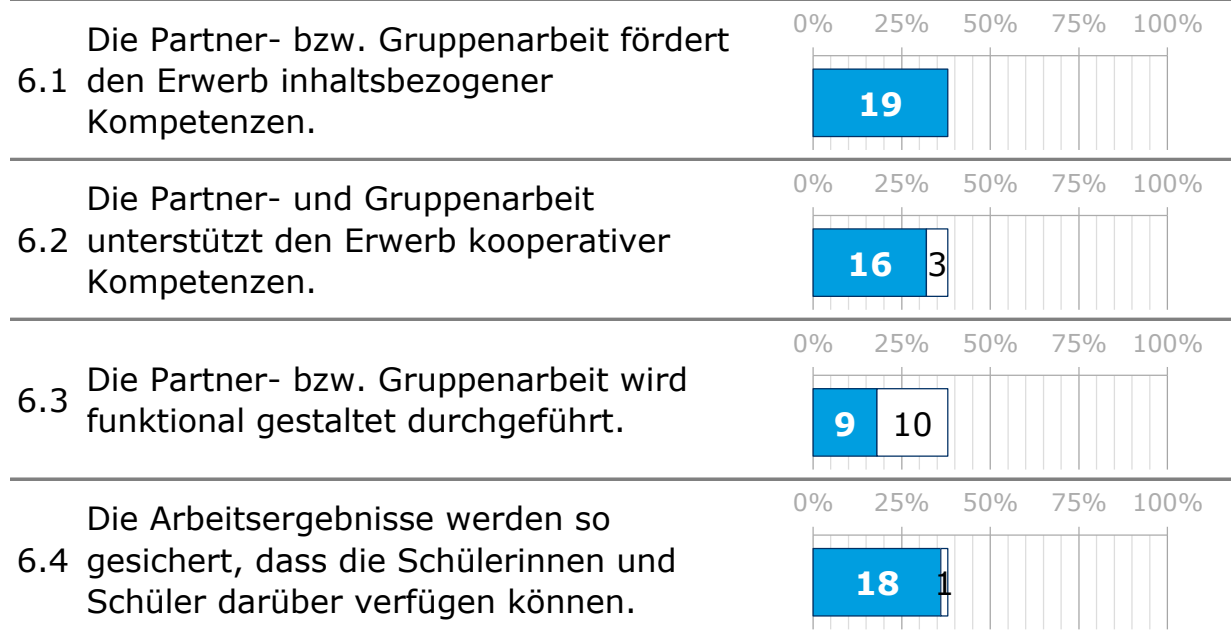
Die Existenz der jeweiligen Sozialform in der Unterrichtssequenz wird durch einen Eintrag bei Anteile der Sozialformen erfasst, indem dort bei der entsprechenden Sozialform ein Wert > 0 eingetragen wird.

Durch die Tatsache, dass nicht in jeder Unterrichtssequenz jede Sozialform beobachtet werden kann, ergeben sich abweichende Grundgesamtheiten. Sie sind bei jedem Indikator in Textform angegeben. Beispielsweise findet sich bei „Partner-/Gruppenarbeit“ unter dem Indikatortext „(PA/GA: In 8 von 20 Sequenzen beobachtet.)“.

Partner-/Gruppenarbeit

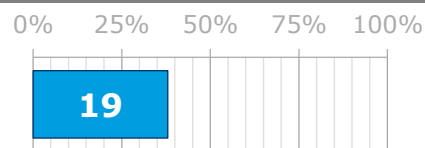
Wenn Partner-/Gruppenarbeit beobachtet wurde, so erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren 6.1 – 6.4.

Partner-/Gruppenarbeit



Zu Partner-/Gruppenarbeit: Indikatoren mit Kommentierung

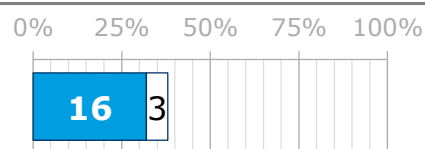
Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert
6.1 den Erwerb inhaltsbezogener
Kompetenzen.



Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist erkennbar, z. B.

- an fachlich angemessener Kommunikation,
- am Einbringen eigener Perspektiven,
- an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung.

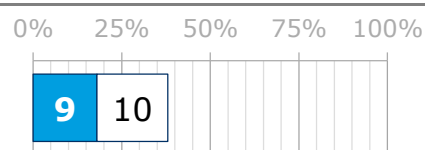
Die Partner- und Gruppenarbeit
6.2 unterstützt den Erwerb kooperativer
Kompetenzen.



Der Erwerb kooperativer Kompetenzen wird durch die Partner- und Gruppenarbeit unterstützt, wenn

- unterschiedliche Rollen für die Partner bzw. Gruppenmitglieder angelegt sind,
- unterschiedliche Beiträge zur Bearbeitung oder zur Lösung der Aufgabe vorgesehen sind,
- strukturierte Interaktionen zwischen Schülerinnen und Schülern erforderlich sind.

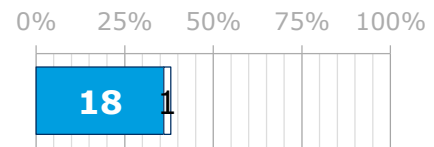
6.3 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit wird
funktional gestaltet durchgeführt.



Eine funktional gestaltete Partner- bzw. Gruppenarbeit ist in der Umsetzung z. B. erkennbar an

- der Klärung unterschiedlicher Rollen mit einer rollenbezogenen Verantwortungsübernahme,
- Entscheidungen über die Vorgehensweisen und verwendeten Materialien mit einer effektiven Zeiteinteilung,
- der arbeitsteiligen Organisation der Aufgabenbearbeitung,
- einer strukturierten Interaktion.

Die Arbeitsergebnisse werden so
6.4 gesichert, dass die Schülerinnen und
Schüler darüber verfügen können.



Sicherung beinhaltet beispielsweise

- die Zusammenfassung von (Zwischen-)Ergebnissen,
- Protokollierung des Arbeitsprozesses oder
- Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

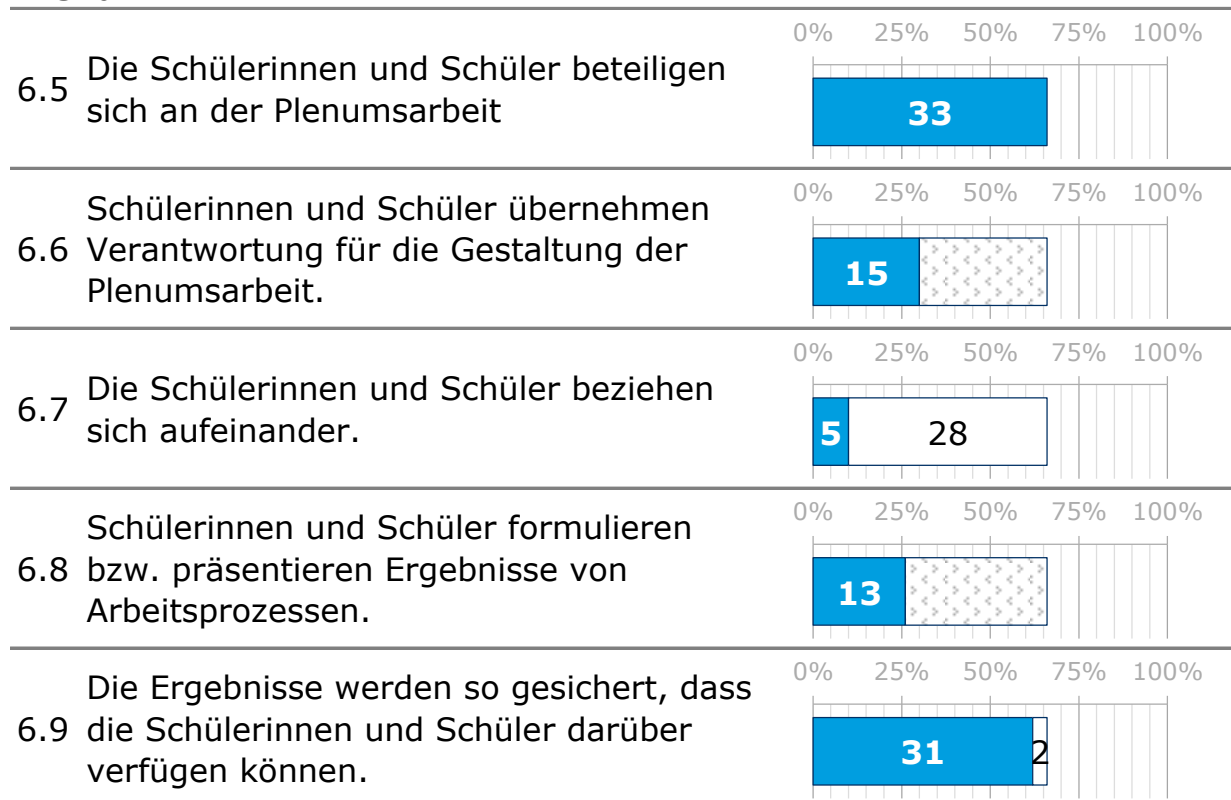
Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Arbeitsergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

Plenum

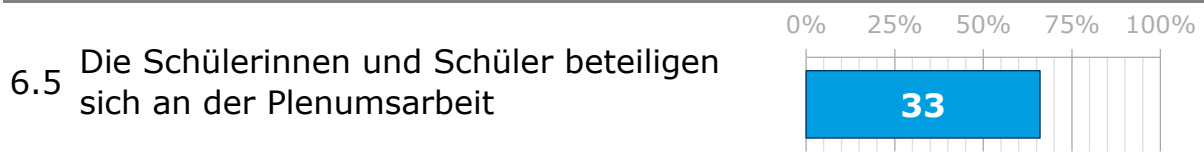
Wenn Plenum beobachtet wurde, so erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren 6.5 – 6.9.

Eine kurze Aufgabeninstruktion als Vorbereitung einer anderen Sozialform wird nicht als eigene Plenumsphase angesehen, sondern zeitlich der nachfolgenden Sozialform zugeschlagen.

Plenum

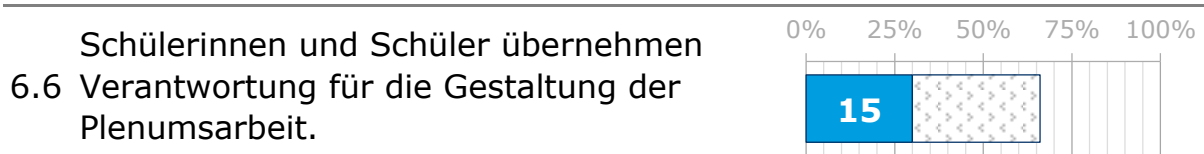


Zu Plenum: Indikatoren mit Kommentierung



Kennzeichen sind z. B.

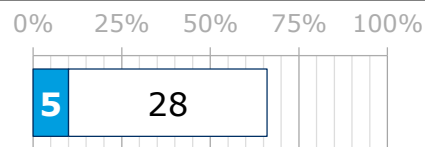
- Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler,
- konzentriertes Zuhören,
- Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- oder Bewertungsaufträge erledigen).



„Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B.

- moderieren,
 - präsentieren,
 - berichten,
 - Stellung beziehen,
 - weiterführende Fragen stellen oder sachbezogene Vorschläge machen.
- „Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn der Unterricht eine Verantwortungsübernahme der Lernenden für die Gestaltung der Plenumsarbeit nicht umfasst.

6.7 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.



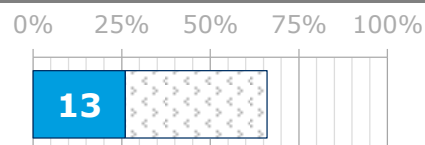
Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie z. B. Schüleräußerungen

- aufgreifen,
- ergänzen,
- einordnen,
- reflektieren oder
- bewerten.

Die Lehrkraft

- hält sich zurück,
- führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch,
- unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler,
- bemüht sich darum, dass Schülerinnen und Schüler sich aufeinander beziehen.

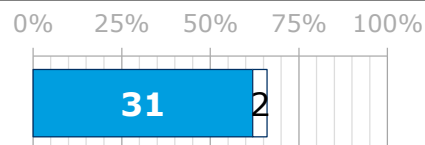
6.8 Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.



Ergebnisse sind auch Teil- oder Phasenergebnisse.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn keine Ergebnisse von Arbeitsprozessen formuliert bzw. präsentiert werden.

6.9 Die Ergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.



Die Sicherung

- kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen und
- kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Ergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

Didaktische Funktionen und methodische Verfahren

Bei den didaktischen Funktionen und methodischen Verfahren handelt es sich um eine Zusammenstellung kategorial höchst unterschiedlicher Aspekte, die ggf. Gesprächsanlässe im Kontext der Rückmeldungen an die Schule geben können.

Didaktische Funktionen und methodische Verfahren

Bei den didaktischen Funktionen und methodischen Verfahren handelt es

Datentabelle: Didaktische Funktionen	EA	PA	GA	PL
1 Regelung von Klassenangelegenheiten	0	0	0	0
2 Anleitung durch Lehrkraft	0	0	0	7
3 Fragend entwickelndes Unterrichtsgespräch	0	0	0	21
4 Lehrervortrag, -präsentation	0	0	0	1
5 Stationenlernen / Lernwerkstatt / Selbstlernzentrum	1	1	0	0
6 Tagesplanarbeit / Wochenplanarbeit / Freiarbeit	3	1	0	0
7 Langzeitprojekt (Fach-, Jahresarbeit, ...)	1	0	0	1
8 Sonderpädagogische Maßnahmen	0	0	0	0
9 Bearbeiten neuer Aufgaben	13	7	4	4
10 Üben / Wiederholen	6	1	1	1
11 Kontrollieren und Vergleichen von (Haus-)Aufgaben	1	2	1	3
12 Reflektieren von Ergebnissen bzw. Wegen	0	0	0	2
13 Experimente durchführen/Produzieren/Konstruieren (nach Anleitung)	2	1	2	1
14 Entwerfen, Entwickeln, Planen,	2	1	1	1
15 Brainstorming	0	1	1	3
16 Rollensimulation	0	0	0	1
17 Schülervortrag, -präsentation	0	0	0	0
18 Sportliche und ästhetisch-künstlerische Aktivitäten .	1	4	3	1
19 Gestaltete Diskussionsform	0	0	0	0
20 Selbstständige Recherche durch Schülerinnen und Schüler	0	1	0	0
21 Anderes	0	0	0	0

EA: Einzelarbeit

GA: Gruppenarbeit

PA: Partnerarbeit

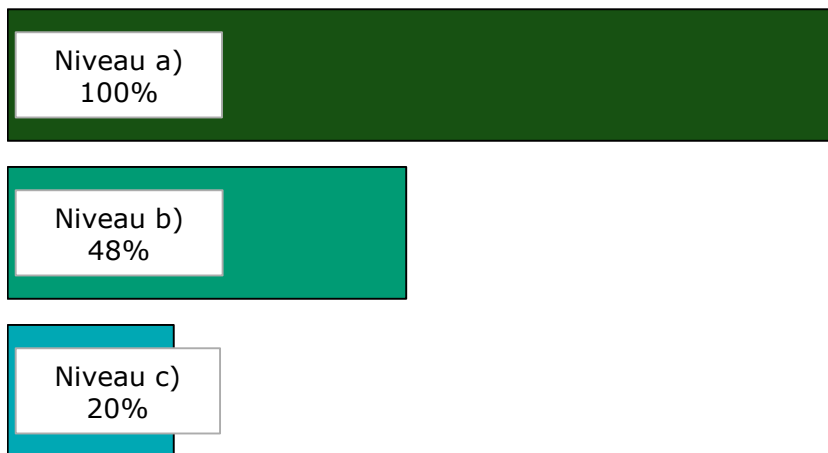
PL: Plenum

Anforderungsniveau

Die drei Anforderungsniveaus werden unabhängig voneinander eingeschätzt. Somit können in Summe aller Anforderungsniveaus rechnerisch mehr als 100 % möglich sein. Jedes Anforderungsniveau für sich kann aber maximal in allen Sequenzen vorhanden sein, also in dem Falle 100 % erreichen.

Im Folgenden wird die Verteilung der Anforderungsniveaus dargestellt.

Anforderungsniveaus



Niveau a) Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Niveau b) Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

Selbstständiges Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie

die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Niveau c) Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Reflektierter Umgang mit neuen Problemstellungen sowie selbstständiges Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

